EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER DEN GEBRAUCH DES...

August Sartori





Einladung

zu den

auf den 30. und 31. März 1882

angeordneten

öffentlichen Prüfungen und Redeübungen

der

Schüler des Katharineums zu Lübeck

von

Dr. Jul. Schubring,

Direktor und Professor.

Inhalt:

1882. Progr. No. 647.

Lübeck 1882.

Druck von Gebrüder Borchers.

Einige Bemerkungen

über den

Gebrauch des Relativpronomens im Deutschen.

„Unsere Muttersprache ist als eine lebende in fortwährender Entwicklung begriffen, daher muß dem heutigen Sprachgebrauche jedem früheren gegenüber sein Recht gewahrt bleiben. Klassiker mit der unbedingten Geltung, wie Cicero sie für das Latein besitzt, haben wir nicht“ *). Diese gewiß richtigen Sätze dürfen bei der Beurteilung des Stiles moderner Preßerzeugnisse nicht aus den Augen gelassen werden. Ebenso wenig wäre es gerecht, wollte man beim Unterrichte im Deutschen auf unsern höheren Schulen die fortwährende Entwicklung des Sprachgebrauchs nicht berücksichtigen. Aber wenn der Lehrer hierzu auch gern bereit ist, bleibt es doch immer seine Pflicht, nicht alles Mögliche hingehen zu lassen, sondern auf einen klaren und reinen Stil zu halten. Der Schüler entnimmt seine Ausdrucksweise nicht allein aus Schiller und Goethe; die Sprache seines Hauses, der Stil der in seinen Händen befindlichen Lehr- und Unterhaltungsbücher, häufig auch die Zeitungen und Journale liefern ihm leider die meisten Vorbilder. Schwerlich stets die besten, denn wenn schon die Unterhaltungsbücher und Journale nicht immer das reinste Deutsch schreiben, so ist das der Zeitungen, namentlich ihrer Tagesberichte, manchmal ganz abscheulich. Das weiß unsere heranwachsende Jugend aber nicht immer, und die Schüler höherer Klassen halten es oft geradezu für verdienstlich, die Ausdrucksweise und den Satzbau, welche sie in ihrer Lectüre antreffen, sich anzugewöhnen, mögen sie auch noch so verschroben und dem Geiste unserer Sprache abhold sein. Endlich wird die Aneignung einer reinen, einfachen und richtigen Ausdrucksweise noch dann beeinträchtigt, wenn der Schüler in ausgedehntem Maße Uebersetzungen aus fremden Sprachen, schriftlich wie mündlich, anzufertigen hat. In dem an und für sich richtigen Bestreben, ebenso treu den Ausdruck, wie den Sinn des Originals wiederzugeben und dadurch zu zeigen, daß er dasselbe vollkommen verstanden habe, thut er unwillkürlich dem

---

*) Crimmitzschau. Programm 1877. Man vergleiche für das Folgende auch: Dr. Julius Köster. Ueber die Notwendigkeit eines systematischen Unterrichts in der deutschen Grammatik (Herrigs Archiv Bd. LXVI. S. 361).

Deutschen Gewalt an und gewöhnt sich an Redewendungen, welche unserer Sprache fremd sind, ja ihr vielleicht gar widerstreben.

Wer auf höhern Schulen deutsche Aufsätze zu corrigieren hat, wird den Kampf kennen, den der Lehrer gegen die Sprache des Schülers führen muß. Er wird aber auch einsehen, wie unrichtig es wäre, wollte er mit steifer Pedanterie alles verwerfen, was von der Neuzeit erzeugt ist. Zu reich ist das geistige Leben der Gegenwart, als daß das Denken nicht fortwährend neue Anforderungen an die Sprache stellen und von ihr verlangen sollte, ihm nach allen Richtungen zu folgen, wohin es sich ausdehnt. Um solchen Ansprüchen zu genügen, hat diese nur zwei Mittel: Fremdes sich anzueignen und sich zu assimilieren, oder aus dem eigenen Geiste heraus Neues zu erzeugen. Zwar kann sie jenes nie ganz entbehren und es trägt unter Umständen wesentlich zur Vermehrung ihres Reichtums und ihrer Gewandtheit bei, doch wird es da, wo sie aus eigener Kraft das Erforderliche hervorzubringen vermag, immer zu vermeiden sein. Muß es jedoch angewendet werden, so darf dies dennoch nie anders geschehen, als mit genauer Beobachtung derjenigen Anforderungen, welche aus dem Geiste unserer Sprache hervorgehen. Es genügt nicht, Fremdwörter mit einer deutschen Endung zu versehen oder in ihre Declination und Conjugation den Umlaut hineinzubringen, ebensowenig, die fremde Phrase den Gesetzen unserer Schulgrammatiken genau anzupassen, wie dies beispielsweise bei einem übermäßigen Gebrauche des Participium Präsentis sehr wohl möglich ist, es muß wirklich ein reines Deutsch aus ihr werden, und das ist nur möglich, wenn man sie mit dem Geiste erfüllt, aus welchem die Ausdrucksweise des deutschen Volkes entsprossen ist. Wird dieser Forderung nicht strenge entsprochen, so läuft unsere schöne Sprache Gefahr, den Charakter einer reinen zu verlieren und eine Mischsprache zu werden.

Noch eine zweite Gefahr ist vorhanden und darf nicht unterschätzt werden. Klarheit und Bestimmtheit des Ausdrucks gehören zu den ersten Erfordernissen des Stils, und wir bewundern namentlich an demjenigen Lessings diese Eigenschaften im höchsten Grade. Hierauf scheint aber in der Neuzeit nicht mehr das erforderliche Gewicht gelegt zu werden. Die Schreibweise ist häufig verschwommen und unbestimmt; die Sätze können verschieden verstanden werden und rufen oft die scherzhaftesten Deutungen hervor. Macht man aber die Verfasser darauf aufmerksam, so begegnet man der bedauernswertesten Gleichgültigkeit. Es weiß ja jeder, was ich gemeint habe, ist die Antwort, welche man fast regelmäßig empfängt. Die Bequemlichkeit ist größer, als das Bestreben, sorgfältig und mit gutem Geschmack zu schreiben. Wie unser Volk erst durch die Anlehnung an die alten guten Muster allmählich wieder zum Kunstgewerbe zurückgeführt wird, so muß auch seine Sprache wieder gereinigt und veredelt werden.

Denn in fast alle Gebiete derselben ist das Verderben bereits eingedrungen und droht, sich immer weiter auszubreiten. Wie sehr dies wirklich der Fall ist, davon zeugt der Umstand, daß die Zahl der Werke über deutschen Stil, über Sprachsünden, über Sprachgebrauch und Sprachwidrigkeit in den letzten Jahren eine nicht unerhebliche Vermehrung gefunden hat. Es ist ein hohes Verdienst,

welches sich Männer, wie Lehmann, Andresen, Keller dadurch erworben haben, daß sie das Verderben aufdeckten und die Mittel angaben, ihm zu begegnen. Dennoch kann nicht bestritten werden, daß ihm noch nicht bis in alle Schlupfwinkel nachgespürt ist. So ist der Gebrauch des bezüglichen Fürwortes (Relativpronomens) zwar berührt, aber nirgends erschöpfend erörtert; ja es darf behauptet werden, daß selbst die größeren Grammatiken ihn nicht mit der Bestimmtheit behandeln, welche er zu erfordern scheint. Zu demselben einige Bemerkungen zu machen, soll der Zweck der folgenden Zeilen sein. Sie werden keine vollständige Syntax des Relativpronomens aufstellen, vielmehr, an eine Anzahl von nicht erfundenen, sondern bei der Lectüre aufgesammelten Beispielen anknüpfend, zu erläutern versuchen, wann und wie dasselbe gebraucht werden darf.

I.

Das Attribut bestimmt das Substantiv näher, indem es demselben ein Merkmal hinzufügt; es wird somit sein Inhalt reicher, aber sein Umfang enger. Dies geschieht auf viererlei Weise: durch Hinzufügung eines Adjectivs, auch wohl eines Adverbiums, oder eines Substantivs im Genitiv, oder eines Substantivs mit einer Präposition, oder endlich eines Adjectivsatzes. Letzterer hat die Form eines Relativsatzes, folglich bestimmt ein solcher stets das Substantiv näher, d. h. er schränkt seinen Umfang ein. Daher sagt auch Becker *) mit Recht: „Die eigentliche Bedeutung der Adjectivsätze besteht darin, daß sie den Artbegriff einer Person oder Sache auf eine Unterart oder ein Individuum zurückführen, wie dies das Adjectiv als Attribut ja stets thut." In dem Ausdrucke: „Mein braunes Pferd" wird der Begriff „Pferd" durch „braun" auf eine Unterart, durch „mein" auf ein Individuum herabgesetzt. Indem also jeder Relativsatz, sofern er das Attribut umschreibt, eine solche Einschränkung bei dem Substantive bewirkt, auf welches er sich bezieht, muß bei dem letzteren jedesmal, wenn es auf eine Unterart herabgesetzt wird, das Demonstrativpronomen „solcher", wenn auf ein Individuum eins der Demonstrativpronomen „jener, dieser, derjenige", auch wohl „ein anderer" hinzugedacht werden können. **) Ist dieses nicht möglich, sei es, daß der Sinn des auszudrückenden Gedankens dadurch vollständig aufgehoben, sei es, daß er verfälscht oder mindestens verändert werden würde, so ist der Relativsatz unrichtig als Adjectivsatz gebraucht und hätte nicht angewendet werden sollen. Gegen diese Regel wird unbeschreiblich oft gesündigt, und selbst die besten Schriftsteller bedienen sich häufig solcher Adjectivsätze in relativer Form, welche, wenn man sie streng so auffaßt, wie sie geschrieben sind, zu den größten Mißverständnissen führen müssen. Das lesende Publikum geht ebenfalls meistens gleichgültig über sie hin und beweist dadurch, daß ihm das feinere Gefühl für richtigen Ausdruck fehlt.

Ein Satz, wie: „Im frühen Mittelalter wurden die Bischofssitze von den Fürsten vergeben, **welche** auf den Kirchenversammlungen zu erscheinen pflegten", behauptet etwas durchaus Falsches. Wird im Nebensatze ein „auch" eingeschoben, so ist der wahre Sinn allerdings schon verständlicher,

*) Der deutsche Stil S. 317. Deutsche Grammatik II. S. 108.

**) Heyse Deutsche Grammatik II. S. 643.

doch geht gerade hieraus hervor, daß jener eigentlich dem Hauptsatze hätte coordiniert werden sollen (Vgl. Nr. IV.). Wenn als die Tendenz einer kürzlich erschienenen Broschüre bezeichnet wird: „Rom muß dem Papste zurückgegeben werden, der die Sympathien der ganzen Welt hat", so ist es schwierig, zu erkennen, was der Verfasser denn nun eigentlich will. Er wünscht offenbar, daß sein Nebensatz als ein causaler betrachtet werde (Vgl. Nr. II.), aber wer will den Leser tadeln, wenn er ihn als einen einschränkenden Adjectivsatz nimmt und den Ton auf den Artikel „dem" legt?

In folgendem Satze tritt ebenfalls recht hervor, welche Unbestimmtheit aus dem unrichtigen Gebrauche des Relativpronomens entstehen kann: „Bekanntlich pflegen alle höheren europäischen Beamten, welche in Aegypten wegen seines vielgerühmten und milden Klimas gern Stellen suchen, während der heißen Jahreszeit auf Urlaub über's Meer gen Norden zu ziehen".*) Von dem Beziehungssubstantive kann zunächst nicht ausgesagt werden, daß alle gern Stellen in Aegypten suchen; ebensowenig kann man aber auch eines der oben genannten Determinativpronomen hinzufügen, da ja nicht von solchen Beamten geredet werden soll, welche noch Stellen suchen, sondern von denjenigen, welche sie bereits gefunden haben. Der Satz ist vollkommen mißglückt, weil der Verfasser dort einen attributiven Satz in relativer Form gebraucht hat, wo gar kein Attribut zu umschreiben war, eine Folge der später noch zu besprechenden Sucht, Hauptgedanken in Relativsätze zu bringen.

Bei der Freiheit, welche in Bezug auf den Gebrauch des unbestimmten Pronomens „es" verstattet ist, kann auch dieses als determinirend betrachtet werden. So sagt Schiller**) richtig: „Ein barbarischer Eroberer mußte es sein, der die Nachkommen Karls des Großen ihren Vasallen widerstehen und ihre Völker beglücken lehrte". Daß man aber dabei vorsichtig sein müsse, kann man aus dem Satze: „Ohne Zweifel ist es ein Phantasiegebilde gewesen, welches ihn in Schrecken versetzte", schließen. Der Sinn soll sein: dasjenige, was ihn in Schrecken versetzte, u. s. w.; dem Wortlaute nach muß man aber den Relativsatz auf „Phantasiegebilde" beziehen.***)

Sehr unangenehm kann jedoch die Hinzufügung eines Relativsatzes wirken, wenn die Determination durch ein Possessivpronomen geschieht. Eine Ausdrucksweise, wie: „Mein Pferd, welches ich mir gestern gekauft habe", enthält eine vollständige Wiederholung, und es ist in diesem Falle das besitzanzeigende Fürwort stets durch ein wirkliches Determinativpronomen, zuweilen auch durch den Artikel zu ersetzen. So in dem Satze: „Bewunderungswürdig war seine Gelassenheit und anscheinende Gleichgültigkeit, mit der Hölty, wenn ihn ein Freund oder Fremder beim Studieren unterbrach, seine Bücher aus der Hand legte", obgleich nicht geläugnet werden soll, daß in diesem Beispiele das Possessivpronomen den Begriff von einem auf einzelne Fälle beschränkten zu einem allgemeineren erhebt. Der Nebensatz würde dann zwar als Beleg gelten können, doch bleibt die Art seiner Verbindung mit

*) Hamb. Correspondent 1881, Nr. 212.

**) Universalhistorische Uebersicht der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I.

***) Vgl. Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit, S. 187.

dem Hauptsatze immer eine recht nachlässige. In dem Satzgefüge: „Unter ihm hat das Mittelalter in allen seinen Erscheinungen, der Kirche, dem Kaisertume, den Ständen, der Religion und Kunst seine Höhe gewonnen, von der es seitdem unaufhaltsam herabsteigen mußte“ ist der Relativsatz mit dem Possessivpronomen unvereinbar und hätte selbständig werden müssen.

Ist der Satz: „Eine Induction ist nur dann vollständig, wenn man alle die Arten einer Gattung, von denen man ausgeht, kennt“, richtig oder falsch? Zweierlei wird vorgeschrieben, nämlich daß man von den Arten ausgehen solle, und daß man alle diese kenne. In der gegebenen Form widersprechen sich diese Forderungen, denn wenn man den Relativsatz beibehält, geht man nicht von allen Arten aus, und doch soll man dies thun. Die Ausdrucksweise ist also falsch und dies beruht teils auf der unrichtigen Determination, teils darauf, daß ein Hauptgedanke in einen Nebensatz gebracht ist (Vgl. Nr. IV.).

Häufig liegt das Fehlerhafte der Ausdrucksweise darin, daß der Relativsatz nicht das Attribut umschreibt, sondern das Prädikat. Dieses nimmt das Besondere in ein Allgemeines auf *). Wenn man sich also folgendermaßen ausdrücken wollte: „Mein Pferd, welches braun ist, soll heute verkauft werden“, so würde der Relativsatz nichts weiter als eine Umschreibung eines prädicativen Begriffs enthalten.

Auch in anderer Weise muß man mit der Determination richtig umgehen. Schiller sagt: „Wilhelm von Oranien gehörte zu den hagern und blassen Menschen, wie Cäsar sie nennt, die des Nachts nicht viel schlafen und zu viel denken, vor denen das furchtloseste aller Gemüter gewankt hat“. Hier ist die gesamte Begriffsbestimmung dadurch unklar gemacht, daß dem Beziehungssubstantive die Attribute „hager“ und „blaß“ hinzugefügt sind **). Der erste Relativsatz soll sicherlich den Gesamtbegriff nicht noch weiter einschränken; vielmehr bezeichnen jene Adjective nur eine aus ihm hervorgegangene natürliche Wirkung. Ebenso fehlerhaft ist der Satz: „Demetrius zollte seinem Vater eine kindliche Liebe, die von demselben erwiedert wurde.“ Das Attribut „kindlich“ ist überflüssig.

Eine falsche Determination findet sich auch in folgendem Beispiele: „Die Stiftung ist mit denjenigen von dem deutschen Volke gesammelten 1 740 000 ℳ. ausgestattet, welche von den Gebern zur Errichtung eines bleibenden Denkmals der Liebe und der Verehrung für ihren Kaiser bestimmt waren“.***) Gewiß werden wenige an dieser Ausdrucksweise Anstoß nehmen, und doch hält sie vor einer genaueren Erwägung nicht Stand. Sie klingt, als wenn zu verschiedenen Zeiten vom deutschen Volke Summen von je 1 740 000 ℳ. gesammelt worden wären. Ist dies nun bei der genauen Bezeichnung ihrer Höhe nicht wahrscheinlich, so ist die Determination unzulässig und auch vielleicht

*) Becker, Organismus. S. 230 f.

**) Keller, Antibarbarus, S. 109 f., sagt richtig, obgleich in mangelhafter Sprache: Ein attributiver Relativsatz, welcher angehängt ist, einem mit einem Attribut begleiteten Substantiv, bezieht sich nicht auf den nackten in dem Substantiv enthaltenen, sondern auf den durch das Attribut modificierten Begriff.

***) Verfügung des Preußischen Kultusministers, betr. die Kaiser-Wilhelm-Spende.

In dem Satze: „Der Papst ruft gegen sie den mächtigen Kaiser zu Hülfe, der zufrieden ist, diese kriegerischen Männer, die er nicht zu bezwingen hofft, in Vasallen des Reiches zu verwandeln, dem ihre Tapferkeit zur Vormauer gegen Griechen und Ungläubige dienen sollte", ist im ersten Relativsatz ein Hauptsatz zu einem Nebensatze herabgesetzt. Dadurch nun, daß obendrein noch zweimal bezügliche Pronomina gebraucht sind, wo man „da", beziehungsweise „damit" erwartet, wird das Satzgefüge schleppend. Wenn Schiller sagt: „Diese Verschwendung unterhält den Glanz seines Namens bei dem Volke, dem [da diesem] nichts mehr schmeichelt, als die Schätze des Vaterlandes vor Fremdlingen ausgestellt zu sehen", so wäre eine stärkere Hervorhebung des causalen Charakters des Nebensatzes am Platze gewesen, mehr aber noch in folgendem Satze: „Jede Wohlthat des Friedens, die handelnde Völker am dankbarsten fühlen, brachte das Gedächtnis der Siege zurück, durch die er beschleunigt worden, und der flämische Stolz machte sich, wie eine eitle Mutter, mit dem herrlichen Sohne des Landes groß, der ganz Europa mit seiner Bewunderung erfüllte". Hier sind die Relativsätze reine Causalsätze und wären besser als solche geformt worden, der erste, weil er unrichtig an „Wohlthat" angehängt worden ist, der zweite, weil er zu leicht als Adjectivsatz aufgefaßt wird. Endlich mag noch folgendes Beispiel: „Gegen diesen sich immer erneuernden Feind war keine Hülfe von dem Throne zu erwarten, der selbst wankte, den eine Reihe unmächtiger Schattenkönige, die unwürdige Nachkommenschaft Karls des Großen, entehrte" angeführt und damit die Reihe von Belegen geschlossen werden, welche zeigen, wie sehr Schiller es liebt, statt der causalen relative Pronomina anzuwenden. Damit übt er allerdings nur eine Freiheit, deren sich unsere Sprache überhaupt in ausgedehntem Maße bedient, und die ihr innerhalb der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln auch nicht verkümmert werden soll, obgleich Sätze wie: „Die Anstalt, welche nicht den Erwerb zu Gunsten irgend welcher bei ihrer Einrichtung und Verwaltung beteiligter Personen, sondern den Nutzen und die Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes zum Zwecke hat, ist nicht allein für den Arbeiterstand im engeren Sinne, sondern auch für andere Berufsstände bestimmt" *), klarer und runder gelautet haben würde, wenn der eingeschobene Relativsatz dem Hauptsatze coordinirt oder als Causalsatz mit „denn" oder „aber" diesem angehängt wäre. Letzteres ist freilich nicht so richtig, wie ersteres. In gleicher Weise ist Folgendes zu beurtheilen: „Bei dem innigen Zusammenhange der Sprache mit dem ganzen Dasein eines Volkes, das in allen seinen Lebensfasern davon durchdrungen wird, ist es daher leicht erklärlich, daß kräftige Völker für die Erhaltung dieses teuren Gutes ihr Leben einsetzen und es wie ein Heiligtum hochhalten" **). In einem kürzlich erschienenen Buche ***) findet sich folgender Satz: „Das Kind, welches die Ausdrücke sammelt und einübt, das Genie, welches den tieferen Sinn und die verborgenen Gesetze zu Tage fördert, durch alle Zwischenstufen geistig angeregter Entwicklung, verhält sich der Mensch in gleichen Beziehungen zu seiner Muttersprache". Dieser Satz ist so, wie er dasteht,

---

*) Erlaß des Preußischen Cultusministers vom 16. August 1880, betreffend die Kaiser-Wilhelm-Spende.
**) Saarlouis, Osterprogramm 1880.
***) Lasker Wege und Ziele der Kulturentwicklung S. 277.

unverständlich. Entweder es mußte geschrieben sein: „Als Kind" und „als Genie", oder das Komma nach „Entwicklung" mußte fehlen. Freilich wäre in letzterem Falle die Anakoluthie geblieben. Die Relativsätze sind aber nur zu begreifen, wenn man sie als causale auffaßt, und noch besser wäre es gewesen, wenn an ihrer Statt Hauptsätze gestanden hätten: „Das Kind sammelt die Ausdrücke, das Genie fördert ..... zu Tage; durch alle Zwischenstufen u. s. w."

Aus allen angeführten Beispielen aber geht hervor, daß es zwar nicht gänzlich untersagt werden kann, das Relativpronomen in causaler Bedeutung zu gebrauchen, daß dies aber immer mit Vorsicht geschehen muß und nur dann gestattet werden darf, wenn seine Anwendung eben dieselbe Klarheit des Ausdrucks hervorbringt, wie die einer begründenden Conjunction. In allen andern Fällen, namentlich auch, wenn durch dieselbe eine unangenehme Häufung der Relativsätze erzeugt wird, ist sie zu vermeiden.

Erlaubt ist zweitens die Anwendung des Relativpronomens an der Stelle conditionaler Conjunctionen. Gegen einen Satz: „Soweit geht niemand, der nicht muß" ist schwerlich etwas einzuwenden. Zwar kann dafür auch gesetzt werden: „So weit geht nur ein solcher, der muß", und das Substantiv des Hauptsatzes würde demnach als ein determiniertes erscheinen, aber einfacher ist es doch sicherlich, den Nebensatz als einen conditionalen, „wenn er nicht muß", aufzufassen. Schiller *) sagt: „Jede Religion war gleich gut, bei welcher man nur die Tapferkeit nicht verlernte", und dies ist jedenfalls freier und leichter, als wenn er sich so ausgedrückt hätte: „wenn man nur bei ihr die Tapferkeit nicht verlernte". Dagegen ist entschieden falsch: „Die Turmglocke, welche mitten in der Nacht uns aus dem süßen Schlummer erweckt, erfüllt unser Gemüt mit Schrecken". Hier ruft die Anwendung eines relativen statt eines conditionalen Satzes eine vollständige Verschiebung des Gedankens hervor.

Zu einer solchen unpassenden Verwendung des Relativpronomens kommen die Schüler leicht bei der Uebersetzung aus dem Lateinischen. Vercingetorix sagt von Gallien: cuius consensui ne orbis quidem terrarum possit obsistere. Dies wird, obgleich der Sinn ist: „wenn es einmütig ist", regelmäßig übertragen: „dessen Einmütigkeit nicht einmal der Weltkreis widerstehen könne". Scheinbar ist dies auch gerade nicht falsch, aber sicherlich ist es nicht deutsch und obendrein hart, denn der Leser kann das Wort „Einmütigkeit" nicht sogleich als einen Dativ erkennen. Es fehlt der Artikel, weil das Relativpronomen im Genetiv vorangeht.

Wird dieses an der Stelle modaler Conjunctionen verwendet, so findet fast stets eine leichte Veränderung des Sinnes statt. Es heißt richtig: „Jawohl, sagte Wilhelm, indem er weiter ritt (Goethe)", aber der moderne Sprachgebrauch würde wahrscheinlich: „welcher weiter ritt" setzen und ebenso für: „Ein Zweikampf war vorüber, ohne daß ich etwas davon erfahren hatte" sagen: „von welchem ich nichts erfahren hatte". Und doch ist in beiden Fällen der begleitende Umstand kräftiger

*) Universalhistorische Ueberſicht.

durch die Conjunction hervorgehoben, als durch das Relativum. Denn wenn Goethe im ersten Falle gesagt hätte: „welcher weiter ritt", so würde der Leser in diesem Zusatze nur eine Fortsetzung der Erzählung finden und fast wünschen, daß er den zweiten Satz dem ersten coordiniert hätte: „und ritt weiter". Im zweiten Falle aber soll durch die Conjunction hervorgehoben werden, daß der Sprechende doch von dem Vorfalle etwas hätte wissen müssen, ein Umstand, der durch einen Relativsatz fast gar nicht zum Ausdruck kommt. Man könnte gegenwärtig sagen: „Wir wurden bald darüber von andern geneckt, was uns nicht irre machte," ohne Anstoß zu erregen, aber Goethe setzt richtiger: „ohne daß wir uns dadurch irre machen ließen". In allen diesen Fällen drücken die Nebensätze, ob mit einer Conjunction oder mit einem Relativpronomen, einen begleitenden Zustand aus („indem" bejahend, „ohne daß" verneinend) und sind deshalb hier behandelt worden. Aber gerade bei dem letzten Beispiele tritt klar hervor, daß der Gedanke in keiner der beiden Formen ganz scharf zum Ausdrucke gelangt, denn eigentlich stehen der Haupt- und der Nebensatz in einem adversativen, durch „aber" zu bezeichnenden Verhältnisse zu einander. Zuweilen kann dieses sogar ein causales sein.*) Goethe sagt:

„Hältst du mich für so schwach, für so ein Kind,
Daß solch ein Fall mich gleich zerrütten könnte?"

Der Gedanke ließe sich vermittelst eines relativen Nebensatzes so wiedergeben: „das ein solcher Fall gleich zerrütten könnte". Im Grunde aber ist er causal: „Weil ein solcher Fall mich nicht gleich zerrütten kann, bist du auch nicht berechtigt, mich für schwach zu halten". Daß dies die richtige Bedeutung ist, wird nur durch die fragende Form verdeckt. Ebenso kann man sagen: „Was kann dich ängstigen, nun du mich kennst?" oder: „da du mich kennst" oder: „der du mich kennst?" In jeder Form hat der Gedanke eine eigentümliche Färbung: in der ersten wird die Zeit hervorgehoben, in der zweiten das Prädikat, in der dritten das leidende Objekt des Hauptsatzes näher bestimmt.

Sehr häufig steht das Relativum in concessiven Nebensätzen. So: „Sie wird die Blutthat rächen, die sie selbst befahl" (Schiller) für: „obgleich sie selbst sie befahl". Aber auch in diesem Falle ist nicht zu bestreiten, daß seine Anwendung auf einer gewissen Bequemlichkeit und Nachlässigkeit beruht und zu Verschiebungen des Sinnes führt. Denn wer sich verleiten läßt, beim Substantiv „Blutthat" den Artikel zu betonen und somit den Nebensatz als einen einschränkenden zu betrachten, — und ein solcher ist er ja seinem ganzen Wesen nach — wird den Gedanken des Dichters vollständig verderben. Auch in diesem Falle ist also der Gebrauch des bezüglichen Pronomens nur dann zu billigen, wenn der Sinn durchaus nicht verändert wird. —

Dasselbe gilt, sobald das Relativum anstatt einer adversativen Conjunktion steht. Freilich wird in solchen Fällen meistens ein „doch" oder „aber" hinzugefügt, und dadurch seine Bedeutung klar gemacht. So sagt Schiller**): „Auf die Unterwerfung Siziliens folgte bald die Weg-

*) Heyse Grammatik II. S. 675.

**) Universalhistorische Uebersicht.

nahme von Benevent und Salerno und die Vertreibung des in der letzteren Stadt regierenden Fürstenhauses, welches aber den kurzen Frieden mit der römischen Kirche unterbricht und zwischen Robert Guiskard und dem Papste einen heftigen Streit entzündet." Es läßt sich nicht leugnen, daß hier der Nebensatz nicht genügend als ein adversativer hervorgehoben, vielmehr in schleppender und obendrein unrichtiger Weise angehängt worden ist*). Indessen bleiben die Partikeln „doch" und „aber" auch häufig weg, z. B. „Außer der Nahrung bedarf das Vieh eines trockenen und luftigen Stalles, den ihm wohl nicht jeder Bauer geben kann", und mit arg verfehlter Verbindung: „Fast alle Kirchen werden in Norddeutschland aus Backsteinen gebaut, deren Fundamente aus dicken Granitblöcken bestehen". — „Weil mein Sohn", schreibt Goethe, „für den ich eigentlich alles gethan und eingerichtet, dem ich es zu übergeben, mit dem ich es zu genießen hoffte, an allem keinen Teil nimmt". In allen diesen Relativis steckt eine adversative Conjunction, etwa „trotzdem daß", und die prägnante Ausdrucksweise, welche der Satz nach der Absicht des Dichters haben soll, wird nur durch die rhetorische Form, die vorzüglich auf der Wiederholung der bezüglichen Fürwörter beruht, hervorgebracht.

Aber warum dieser verschwenderische Gebrauch des Relativums? Warum sagt Lasker**): „In den Dialekten, zu welchen kein Schulunterricht, kein grammatisches Lehrbuch, kein förmlich festgestelltes Redegesetz vordringt, in den Idiomen, gegen welche die Volksschule und die „gebildete" Gesellschaft unerbittlich Krieg führen, erhalten und entwickeln sich die (Sprach-) Gesetze mit geringeren Abweichungen, als in dem bevorzugteren Idiom, welches als Sprachnorm in der Literatur, in Salons und unter den Gebildeten sich behauptet." Ist hier nicht das Gefühl für den adversativen Satz gänzlich verloren gegangen?

In folgenden Beispielen erscheinen die Relativsätze nur als rhetorische Parenthesen und daher unverfänglich: „Allmählich wurde mit der Ausbreitung des Christenthums der römische Staat, welcher so verschieden geartete Völkerschaften umfaßte, von einem gleichartigen religiösen und sittlichen Leben durchdrungen, und zu der äußerlichen Einheit des Reiches kam die innere Einheit des Geisteslebens"***). — „Das Werkzeug in Friedrichs des Großen Hand, das Heer, mit welchem er jene Wunder der Tapferkeit verrichtete, darf seinem Materiale nach durchaus nicht mit unserem jetzigen Nationalheere, dem Volke in Waffen, verglichen werden".†) Prüft man sie aber genauer, so wird man erkennen, daß es adversative Nebensätze sind. Indem sie die abgeschwächte Form von Relativsätzen empfingen, ist ihr wirklicher Charakter fast vollständig verwischt, und dadurch sowohl der Kraft, als der Klarheit des Ausdrucks Eintrag gethan.

*) Ueber eine Amphibolie, welche in dem Schreiben des Papstes Leo XIII. an Monsignore Melchers (dat. 24. Dec. 1878) enthalten ist und auch durch ein zugefügtes „jedoch" (tamen) nicht gehoben wird, vgl. Keller Antibarbarus S. 194.

**) Wege und Ziele der Kulturentwicklung. S. 274.

***) Prenzlau, Osterprogramm 1881.

†) Frankfurt a. d. O., Osterprogramm 1881.

Nur für die genannten Arten der Conjunctionen kann, unter Beobachtung der angegebenen Beschränkungen, das bezügliche Fürwort gesetzt werden. Die sogenannten Nebensätze des Ortes und der Zeit pflegen allerdings durch Relativpronomina mit einer Präposition oder durch die relativen Adverbia wo, da, wenn, als u. s. w. angehängt zu werden, indessen sind es in Wirklichkeit Attributivsätze und unterliegen daher den Sprachgesetzen der letzteren. So sagt Schiller:

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Wirklichkeit!"

Daß es unmöglich ist, in solchen Sätzen ein Relativpronomen ohne Präpositionen zu gebrauchen, ergiebt sich, wenn man die Worte: altieri exanimato successit tertius*), wie Schüler es gern thun, durch: „dem zweiten, welcher entseelt dahinfiel, folgte ein dritter" übersetzen wollte. Es muß unbedingt heißen: „als der zweite entseelt dahinfiel, folgte ihm ein dritter."

Soll durch einen Nebensatz die Art und Weise einer Handlung bestimmt werden, so setzt man statt eines Relativpronomens häufig das Adverbium „wie".

Da ward ein Angriff und ein Widerstand,
Wie ihn kein glücklich Auge noch gesehn.

Da vor dem Beziehungssubstantiv in solchen Fällen immer das Demonstrativum „solcher" hinzugedacht werden kann, ist das Relativum gestattet. Der Nebensatz wird dadurch ein attributiver und das „wie" rechtfertigt sich also stets, wenn man es mit dem lateinischen qualis zusammenhalten kann.

III.

Es wird jetzt nötig sein, von einem Fehler zu reden, welcher unbeschreiblich häufig vorkommt und zu den seltsamsten Sinnverdrehungen führt. Als feststehendes Gesetz gilt, daß der Relativsatz unmittelbar auf das Substantiv folge, zu welchem er gehört**). Gestattet wird zwar, daß das Prädikat, wenn es ein Verbum oder Adjectiv ist, zwischen beide trete, nicht aber ein Substantivum. Am allerwenigsten darf eine Trennung geschehen, wenn jener dadurch einem Substantivum näher gebracht wird, auf welches er ebenfalls bezogen werden kann. Ueberhaupt ist der Platz des bezüglichen Relativums stets so zu wählen, daß ein jedes Mißverständnis ausgeschlossen bleibt.

Gegen diese Regel wird in ausgedehntester Weise gesündigt, und die Zahl der, oft recht scherzhaften, Sinnverdrehungen, welche dadurch hervorgerufen werden, ist Legion. Hätte unsere Sprache die scharfen Casusendungen der lateinischen, so wäre eine größere Freiheit in der Stellung des bezüglichen Nebensatzes weit weniger bedenklich, aber in den meisten Fällen genügt die deutsche Flexionsform nicht, um jeden Zweifel, auf welches Hauptwort ein Relativsatz bezogen werden soll, sofort zu beseitigen. So sagt Schiller: ***) „Die erste Forderung an den Menschen macht immer die Natur,

*) Caes. bell. gall. VII. 25.
**) Heyse II. 731. Becker Grammatik II. 473 f.
***) Ueber das Pathetische.

welche niemals darf abgewiesen werden." Ist in diesem Satze das Relativum grammatisch auf „Natur" oder logisch auf „Forderung" zu beziehen? Beides giebt einen Sinn, und der Leser muß erst darüber nachdenken, was der Verfasser wohl gemeint haben könne. Dürften wir sicher sein, daß Schiller seinen Nebensatz immer unmittelbar dem Substantivum nachfolgen ließe, zu welchem er gehört, so wäre kein Zweifel möglich. Aber das können wir leider nicht, denn außer dem schon S. 11 angeführten Beispiele lesen wir bei ihm auch: „Arabische Schwärme setzten aus dem angrenzenden Sizilien hinüber, welche Griechen und Lateiner ohne Unterschied beraubten", obgleich in diesem Falle eine richtige Satzstellung sehr leicht gewesen wäre.

Solchen Unklarheiten begegnet man in der Tagesliteratur, ja selbst in wissenschaftlichen Werken häufiger, als man denken sollte. Aus einer modernen Novelle stammt der Satz: „Wie ihre Eigentümer in der Bürgerschaft, so bilden diese Häuser unter ihresgleichen die Honoratioren, welche mit ihren hellgetünchten Steinmauern, speienden Drachen an den Dachrinnen vornehm auf die armseligen Häuschen in den tieferliegenden Stadtteilen herabzublicken scheinen". Aehnlich wirken folgende Sätze: „Hier ist ein Zimmer mit einem Bett, welches auf die Straße sieht, zu vermieten." „Da ward in einen Negerhaufen ein Stein geworfen, welcher sofort mit seinen Angreifern handgemein wurde." „Die meisten Kirchen besitzen einen Turm und nur die größeren haben zwei, auf deren Kreuzung sich noch ein dritter, kleinerer erhebt. Im Mittelschiff befinden sich die Sitze für die Zuhörer, welche in manchen Kirchen mit hübschem Schnitzwerk verziert sind. In den Gemäldegallerien stehen sehr bequeme, weich gepolsterte Sofas und Stühle in langen Reihen vor den Bildern, auf die man sich niederlassen kann. Maler und Malerinnen sitzen vor ihren Staffeleien, welche die schönsten Bilder copieren." In der Beschreibung der Leichenfeier eines vor nicht langer Zeit in unserer Nähe gestorbenen Prinzen findet sich: „Der Sarg stand aufgebahrt im Bibliothekzimmer, an dem außer der Wittwe nebst beiden Töchtern die nächsten Leidtragenden und die Spitzen sich befanden, als Pastor Cl. aus K. die Trauer- und Trostrede in herzlichen Worten entlehnt aus seiner pfarramtlichen Beziehung zu dem Verstorbenen und seiner Familie sprach." In einer kürzlich erschienenen Kritik lesen wir: „Beethoven galt während seines Lebens den meisten als ein wirrer Schwärmer, dessen ganze Tiefe erst lange nach seinem Tode allgemein gewürdigt wurde", und in einem vielgebrauchten Schulbuche *): „Die Niederländer, welche sich hier niederließen, fanden als menschliche Bewohner die Hottentotten, ein gutmütig-träges Hirtenvolk, braun mit breiten Backenknochen und kurz filzlockigem, kahle Stellen lassenden (?) Haar, das seine Wurfspieße mehr zur Jagd, als zum Kriege verwendete." Derbere Beispiele haben Keller, Andresen u. A. zahlreich gesammelt. Dennoch finden sich einzelne Fälle, in denen eine Trennung trotz jener Gesetze vorgenommen werden kann. Denn schon Becker hat darauf hingewiesen, daß auch der Rhythmus ein Wort mitzusprechen habe, und dies ist nicht bloß in der Prosa, sondern selbstverständlich noch weit mehr im Verse zu berücksichtigen.

---

*) Daniel, Lehrbuch der Geographie 55. Aufl. Halle a. S. 1880 S. 98.

Die bekannte Stelle:

„Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt"

wird wohl verziehen werden. Der Relativsatz ist kein adjectiver, so daß er durch „mit welchen" dem Substantiv „Fluren" angehängt werden könnte, sondern ein Finalsatz: „um seine Liebe damit zu schmücken". Der Sinn liegt so klar da, daß man dem Dichter die knappe Form gewiß hingehen läßt. Ebenso könnten wir ihm die Weise nachsehen, wie er in folgender Stelle den Nebensatz an den Hauptsatz angehängt hat: „Wilhelm von Oranien hatte noch einen anderen Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten, welcher mächtiger war", wenn sie nicht schleppend wäre. „Welcher" bezieht sich hier auf den Gesamtbegriff: „Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten" und in einem solchen Falle kann es vorkommen, daß das Relativum durch ein Substantivum vom eigentlichen Beziehungsworte getrennt werde, immer vorausgesetzt, daß keine Zweideutigkeit entsteht. Besonders häufig tritt aber der gerügte Fehler ein, wenn jenes Substantiv ein Attribut ist. Es darf also nicht gesagt werden: „Verwundert fragte er die Ueberläufer nach den Gründen, deren täglich eine große Menge bei ihm zusammenströmte". — „Von dort hat man die schönste Aussicht auf die Umgebung des Städtchens, die jeder Naturfreund gewiß mit Behagen genießt". — „Das Schlachtfeld von Waterloo hat Walter Scott zu einer poetischen Beschreibung der Schlacht veranlaßt, welche er bald nach seinem Tode erscheinen ließ", denn das attributive Substantiv hat dasselbe Geschlecht, wie das Relativum, und läßt daher den Leser in seinem Wunsche, den Sinn schnell zu erfassen, anstoßen. Ein von Keller *) angeführtes Beispiel lautet: „Gesucht wird ein Kindermädchen für ein zweijähriges Kind, welches Hausarbeit versteht und nähen kann". Der Ausdruck ist ebenso falsch, wie der in einem anderen, ebenfalls von Keller gefundenen Satze **): „Im Mutterkloster der armen Schwestern des heiligen Franciscus werden kommenden Freitag wieder mehrere Postulantinnen das heilige Kleid anlegen und die heilige Weihe einer demütigen Magd und Braut Christi empfangen. Es befindet sich unter denselben wieder eine Jungfrau unserer Stadt, welche in letzter Zeit in rascher Folge viele ihrer Töchter den Schleier nehmen sah". Im letzten Falle bezieht sich der Relativsatz auf das Attribut, im ersteren nicht; in beiden ist jedoch ein, wenn auch nur augenblickliches, Mißverständnis möglich, und beide sind also schlecht gebildet.

Zuweilen kommt es vor, daß ein Relativum zwei durch „und" verbundenen Substantiven hinzugefügt wird. So heißt es in einer Schilderung des Alpenschlosses König Ludwigs II. von Baiern: „Nur wenige Personen und Pferde, welche für die eigentümlichen Passionen des Monarchen abgerichtet werden, bilden in dieser paradiesischen Einöde das Gefolge des Königs". Fast selbstverständlich wird man das Relativum auf beide vorangehende Substantive beziehen, weil beide zusammen das Subject des Hauptsatzes bilden. Der Schreibende hat jedoch nur das zweite ins Auge gefaßt.

*) v. A. D. S. 207. — **) S. 208.

In solchen Fällen pflegen einige dem Relativum die nähere Bestimmung „letzterer" hinzuzufügen, doch wird dies schwerlich gebilligt werden können.

Den Mißverständnissen, welche durch eine solche nachlässige Anhängung des bezüglichen Nebensatzes an den Hauptsatz entstehen müssen, kann dadurch ein wenig abgeholfen werden, daß der vor dem Beziehungssubstantive stehende bestimmte Artikel entweder in ein Determinativpronomen umgewandelt, oder doch stark betont wird. Die Verse:

„Der Blick allein begreift das wilde Toben,
Der es beschaut aus stiller Lüfte Höhen"

werden keinen wesentlichen Anstoß gewähren, wenn in der Recitation der Artikel „der" hervorgehoben wird. Derselbe wäre aber vollständig vermieden worden, wenn der Dichter (allerdings mit einer ganz leichten Aenderung des Sinnes) gesagt hätte:

„Der Blick begreift allein das wilde Toben,
Das er beschaut aus stiller Lüfte Höhen".

Denn die Betonung kommt ja nur beim lauten Vortrage zur Geltung; wer leise liest, muß bei solchen Satzverbindungen immer erst anhalten und sich fragen: Wie ist das Gesagte zu verstehen? Darin aber liegt gerade die Unklarheit und das Unangenehme mancher Schreibweisen, daß sie den Leser, wie den Hörer jeden Augenblick durch eine mangelhafte Wortstellung verletzen, und wer sich einen guten Stil aneignen will, muß es sich zum unverbrüchlichen Gesetze machen, auch im kleinsten die Regeln der Sprache zu befolgen. Mögen manche eine solche Forderung für Pendanterie erklären, sie ist doch berechtigt und unbedingt zweckmäßig. Klar ist nur der vollkommen regelrecht gebildete Satz.

IV.

Der unangenehme Eindruck, welchen ein Nebensatz hervorbringt, hat oft seinen Grund darin, daß eine wichtige stilistische Regel vernachlässigt worden ist, nämlich die, es solle ein Hauptgedanke nicht durch einen Nebensatz ausgedrückt werden*). Nun behaupten manche Grammatiker, daß beiläufige, nebensächliche Bemerkungen in die Form eines Relativsatzes gekleidet und so dem eigentlichen Gedanken angehängt werden dürfen. Sie teilen die Relativsätze daher in abhängige, d. h. Adjectivsätze, und selbständige**). In dieser Annahme liegt sehr viel Bedenkliches. Ein Relativsatz bleibt immer ein Nebensatz; davon zeugt schon seine Form, indem er die Wortfolge desselben beobachtet. Wie kann er also selbständig sein? Aber nicht allein die Bezeichnung ist falsch, sondern auch die Sache. Es ist schon auseinander gesetzt worden, daß vielfach im Relativpronomen eine Conjunction steckt. Diejenigen Sätze also, welche durch solche mit dem Hauptsatze verbunden werden, sind Adverbialsätze, also subordiniert (abhängig). Es ist notwendig, sie als solche zu betrachten,

---

*) Becker Organismus S. 510. — Andresen S. 200. — Programm Crimmitzschau 1877 S. 43.
**) Traut, Lehrbuch der deutschen Sprache.

und falsch, sie für selbständig zu erklären. Mit solchen Regeln verwirrt man das Verständnis der Schüler und macht sie unfähig, das Wesen des Nebensatzes zu begreifen. Noch schlimmer wird die Sache aber dadurch, daß es vielen schwer ist, einen selbständigen Gedanken von einer nebensächlichen Bemerkung zu unterscheiden, daß sie jenen ebenso behandeln, wie diese, und ihn aus leidiger Bequemlichkeit in einen Relativsatz stecken, statt darnach zu suchen, wie sie ihm die richtige Form verleihen sollen.

Folgenden Satz: „Der Oberbürgermeister Dr. M., welcher sich um die Begründung der Realschule hohe Verdienste erworben hat, vertauschte seinen hiesigen Wirkungskreis mit dem entsprechenden in F.", enthält der Abschnitt Chronik in dem neuesten Programm einer dankbaren Schule. Dasjenige, welches hätte hervorgehoben werden sollen, steht im Nebensatze. Es ist eigentlich unhöflich, so von einem verdienten Manne zu scheiden.

Dergleichen Bequemlichkeit im Ausdrucke verdanken Sätze, wie: „Herr Reallehrer D., welcher gleich beim Beginne des Jahres 1880 erkrankte, konnte während des größten Teiles des Schuljahres noch nicht wieder unterrichten" ihre Entstehung. Sie finden sich zu Dutzenden. (Vgl. das Beispiel auf S. 5).

In den meisten Fällen ist es ganz leicht, die richtige Form zu finden. Man kann statt: „In Königsberg erschien die Königin Luise, die der Einladung des französischen Kaisers mit schwerem Herzen folgte" ebenso bequem sagen: „Mit schwerem Herzen folgte die Königin Luise der Einladung des französischen Kaisers und erschien in Königsberg." Häufig bietet sich uns auch die einfache Verwandlung des bezüglichen Nebensatzes in einen mit „und" zu coordinierenden Hauptsatz dar.

„Gegen Cyprian trat ein Presbyter Novatianus auf, der behauptete u. s. w."

„Die christliche Religion, welche die Religion des Friedens ist, wird von vielen Millionen Menschen bekannt."

„Andere Schwärme setzten aus dem angrenzenden Sizilien hinüber, welche Griechen und Lateiner ohne Unterschied beraubten (Schiller)."

„Einer der Diebe, die den Diebstahl von 1500 M. in Mühlenwerder verübt haben, der in Altona verhaftet worden ist, wurde gestern der Hamburger Polizeibehörde ausgeliefert."

In dem letzten Beispiele müßte es heißen: Einer der Diebe, die den Diebstahl u. s. w. verübt haben, ist in Altona verhaftet und gestern der Hamburger Polizeibehörde ausgeliefert worden. In ähnlicher Weise sind auch die übrigen mitgeteilten Sätze leicht zu verbessern.

Wenn J. G. Rist*) sagt: „Graf Moltke hatte seiner Zeit den Bernstorffs weichen müssen, weil gelegentlich das richtige Gefühl, daß Dänemark sich von dem Einfluß der Ideen und der Politik

*) Lebenserinnerungen. Th. 2. S. 330.

Deutschlands, dessen System es mehr und mehr anheimfällt, nicht ungestraft losmachen dürfe, die Oberhand gewinnen mußte", so haben wir in diesem Satze eine historische Thatsache, ihren Grund und ihre Veranlassung. Letztere ist richtig durch einen Causalsatz ausgedrückt, der Grund, obgleich bedeutender, auf nachlässige Weise und ganz beiläufig in einem Nebensatze erwähnt.

Schwieriger sind folgende Sätze in Ordnung zu bringen:

„Gott mag es so fügen, sagte Sancho Pansa, indem er seinen Herrn auf den Rosinante setzte, dessen Glieder ausgerenkt waren" (Tieck).

„Die Brustnadel, die mit einem wertvollen Stein schon oft Anlaß zu Diebstählen wurde, u. s. w."

Man sieht aber leicht, daß in beiden Fällen Bequemlichkeit die Veranlassung dazu gab, eine nicht unwichtige Bemerkung in einem Nebensatze unterzubringen. Im ersten fällt dieselbe dem Verfasser offenbar zu spät ein, und er beeilt sich, sie nachträglich anzuhängen. Der Ausdruck wird dadurch schleppend. Im zweiten hat die zu einem Nebensatze herabgedrückte Bemerkung deshalb besonderes Gewicht, weil sie eine Steigerung in sich schließt, denn die Worte: „mit einem wertvollen Steine" sollen offenbar heißen: „zumal wenn sie einen wertvollen Stein enthält."

Wie soll man den Satz: „Mein jüngster Bruder, welcher sechs Jahre älter war, als ich" beurteilen? Ist der Gedanke richtig ausgedrückt, oder falsch? Das Mißliche liegt darin, daß nicht derjenige, von dem geredet wird, der jüngste von allen Brüdern ist, sondern der Sprechende selbst. Etwas besser wäre es schon, wenn dieser gesagt hätte: Der jüngste von meinen Brüdern, welcher u. s. w. Dennoch bleibt der Satz immer unangenehm, weil eine Hauptthatsache in einen Nebensatz gebracht worden ist, zumal dieser, wenn auch nur scheinbar, dem attributiven Adjective des Beziehungssubstantivs widerspricht.

In dem kürzlich erschienenen Programme eines preußischen Gymnasiums liest man folgenden Satz: „So waren zu Ostern 1881 drei Lehrerstellen zu besetzen, in die der Gymnasiallehrer Dr. B. aus H., der Kandidat der Theologie Dr. S. aus H. und der Gymnasiallehrer H. W. aus F. eintreten werden." Daß Vordersatz und Nachsatz nicht zusammengehören, bedarf eigentlich keines Beweises. Dieser erklärt, daß das in jenem als notwendig Angedeutete nicht erforderlich war. Auch hier liegt der Grund des Fehlers einfach darin, daß dasjenige, welches eigentlich mitgeteilt werden sollte, also der Hauptgedanke, in den Nebensatz gesetzt worden ist, während der Hauptsatz nur eine Recapitulation des vorher Berichteten enthält.

V.

Daß es fehlerhaft ist, wenn ein relativischer Nebensatz nicht mit demjenigen Satzgliede verknüpft ist, zu welchem er gehört, hat schon Keller*) besprochen. Die von

*) A. a. O. S. 136.

ihm angeführten Beispiele lassen sich aber leicht als solche erkennen, bei denen der Schreiber in der Flüchtigkeit vergessen hat, auf welches Wort sein Nebensatz sich bezog, die also ohne Mühe verbessert werden können. So führt er an: „Der Don Quixote ist einer von den Romanen, welcher immer wieder anzieht", und: „Die wirkliche Gewalt war in den Händen der Kompagnie, einer der allerdespotischsten, die nur gedacht werden mag." Im letzten Falle hat ersichtlich der Schreiber einfach vergessen, daß das Relativum „die" ein Plural ist, und es in der Eile für einen Singular gehalten. Aber es giebt Fälle, in welchen der Fehler weit versteckter ist und wirklich auf einem falschen Gebrauche des Relativums beruht. Man prüfe folgenden Satz: „In den Gemäldegallerieen findet man alle Arten von Bildern, von den wildesten Landschaften, welche auf das schönste ausgeführt sind, bis zu den einfachsten, welche gerade ihrer Einfachheit wegen einen wohlthuenden Eindruck machen". Der erste Relativsatz gehört nicht zu „Landschaften", sondern man könnte ihn zur Not auf „Bilder" beziehen. Betrachtet man aber den zweiten und verfolgt den Gedankengang des Schreibers, so erkennt man, daß er hat sagen wollen: „In den Gemäldegallerien findet man alle Arten von Bildern, von den wildesten Landschaften bis zu den einfachsten. Alle sind aufs schönste ausgeführt. Die letzteren machen gerade ihrer Einfachheit wegen einen angenehmen Eindruck." Die Schwierigkeit, welche darin lag, drei verschiedene Gedanken mit einander zu verknüpfen, und der tadelnswerte Wunsch, alle in einen Satz zu bringen, haben den Schreiber dazu verleitet, sich mit Relativen zu helfen. Eine falsche Verbindung derselben und demzufolge eine gänzlich verschrobene Ausdrucksweise waren die Folge.

Der Satz: „Soweit ging der Kleinmut, daß wider bessere Ueberzeugung die stärksten Zwangsmaßregeln, die allen Verkehr lähmen mußten, gegen die eigenen Unterthanen angewendet wurden"*) sieht ganz correct aus, ist es aber nicht. Der Nebensatz ist dem attributiven Adjectiv „stärksten" coordiniert, konnte also nicht auf den Gesamtbegriff bezogen werden. Richtiger wäre es gewesen, ihn vermittelst der Conjunction „obgleich" mit dem Hauptsatze zu verbinden.

Es kommt vor, daß der auf ein zusammengesetztes Substantiv bezogene Nebensatz nur zum ersten Gliede desselben gehört, z. B. „Zu den Volksbelustigungen gehören Hahnen- und Heuschreckenkämpfe, welche letzteren in papiernen Kästen zum Kauf ausgeboten werden".

In dem kürzlich im Hamburger Correspondenten**) angeführten Satze: „Den Lorbeer, welchen wir hiermit auf sein (des Schauspielers Dettmer) Grab niederlegen, wird gewiß jeder

---

*) Rist Lebenserinnerungen. Th. 2. S. 27. In diesem Werke findet sich auch Th. 1. S. 3. der wunderliche Satz: „Mein Vater mußte schon als Knabe durch Unterricht zum Unterhalt der Mutter, eines Bruders und zweier Schwestern, unter welchen er der Aelteste war, beitragen".

**) Nr. 244 Sept. 3. 1881.

gerechtfertigt finden", tritt ebenfalls eine solche falsche Beziehung hervor. Statt des Relativsatzes mußte ein Daßsatz stehen: „Daß wir einen Lorbeer auf sein Grab niederlegen, wird gewiß jeder gerechtfertigt finden". Die Sucht, etwas Ungewöhnliches zu sagen, führte zur Hervorhebung eines Substantivs, und diese wieder zur Bildung eines nicht zu rechtfertigenden Relativsatzes.

In einer kürzlich erschienenen Programmabhandlung*) lesen wir über einen Geschichtsforscher: „Infolge dieses regen Sammelfleißes sind viele wichtige Urkunden und Aktenstücke, welche seitdem durch Unvorsichtigkeit oder Mangel an Interesse ihrer Besitzer verloren gegangen sind, teils im Original, teils abschriftlich vom Untergange gerettet worden". Haupt- und Nebensatz widersprechen sich, und es ist nicht ganz leicht, zu ermitteln, was eigentlich hat gesagt werden sollen. Der Fehler steckt in der unrichtigen Beziehung des Relativs. Manche Urkunden und Aktenstücke, will der Verfasser sagen, sind im Original, von andern, welche seitdem verloren gegangen sind, die Abschriften gerettet worden. Das Relativ ist also auf das Ganze bezogen worden, während es nur zu einem Teil gehört.

Eine verwandte Unrichtigkeit findet sich in folgendem Satz: „Die bessere und weniger gedrängte Aufstellung und ein Katalog, dessen Herausgabe bei der unvollständigen und mangelhaften provisorischen Aufstellung der Gegenstände unthunlich war, endlich die Errichtung eines Kopierzimmers u. s. w. werden das Studium der Sammlungen dem Kunstgewerbetreibenden wesentlich erleichtern" **). Wie kann ein Katalog, dessen Herausgabe unthunlich war, das Studium erleichtern? Der Satz mag hingehen, wenn man in den Nebensatz ein „bisher" einschiebt; immerhin wäre es richtiger gewesen, zu sagen: „Die Herausgabe eines Katalogs, welche . . . . . bisher unthunlich war".

Ein ganz eigentümliches Beispiel falscher Beziehung führt Traut***) aus Goethe an: „Manches habe ich noch, worauf ich sehr begierig bin zu fragen". Der Fehler liegt hier allerdings wesentlich im Gebrauche der Präposition. Goethes vollständiger Gedanke war: Manches habe ich noch, nach welchem ich fragen möchte, und ich bin sehr begierig darauf, es zu thun. Die von ihm versuchte Zusammenziehung hätte heißen können: „Manches habe ich noch, nach welchem zu fragen ich sehr begierig bin".

Zum Schlusse folgende Stilprobe aus einem ganz neuen Buche: †) Wir schritten durch eine ganze Allee mächtiger Fässer, die mich wie (?) Sphinxe gemahnten, welche uns durch eine labyrinthische Hinterflur führten, welche durch eine ewige Lampe erhellt wurde").

---

*) Leobschütz 1881.

**) Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung, Jahrg. 1881, S. 453.

***) A. a. O. Traut giebt diesen Satz als ein richtiges Beispiel für die Zusammenziehung des Relativums „was" mit einer Präposition.

†) Alex. Jung, Moderne Zustände, Rostock 1880 S. 11.

VI.

Nur beiläufig, weil schon von Keller *) und Andresen **) erwähnt, soll eines Fehlers gedacht werden, der bei älteren ***), wie bei neueren Schriftstellern häufig vorkommt, und nicht nur der Klarheit des Ausdrucks schadet, sondern auch zu den ergötzlichsten Mißverständnissen Anlaß giebt. Er besteht darin, daß mit einem Relativsatze ein anderer, in die Form eines Relativsatzes gekleideter Satz, der weder seinem Sinne nach ein solcher ist, noch auf das Substantivum bezogen werden kann, zu welchem der erste gehört, durch „und“ verbunden wird. Auch hier ist es wieder die reine Bequemlichkeit, welche die ungehörige Ausdrucksweise hervorruft. Beide Grammatiker geben eine große Auswahl von Belegen für den gerügten Fehler; hier sollen nur einige andere, gelegentlich aus Zeitungen u. s. w. aufgegriffene, angeführt werden:

> Vor der Menageriebude sind einige Stangen angebracht, die als Tummelplatz lang angeketteter Affen dienen und das Publikum heranlocken sollen.
>
> An den Flüssen sind Mühlen angelegt, welche die geernteten Getreidemengen vermahlen und dann als Mehl in Schiffe verladen werden.
>
> An den Küsten von Holstein liegen zahlreiche Bäder, die im Sommer von vielen Fremden besucht werden und dann auch nicht zu versäumen pflegen, die malerischen Binnenseeen zu bewundern.

Es sind also meistens wirkliche Relativsätze, welche mit dem ersten Relativsatze durch „und“ statt durch ein bezügliches Pronomen verbunden und dadurch an das Beziehungssubstantiv des ersten, statt an ein im zweiten befindliches geknüpft werden. Eine solche Art der Verbindung entsteht wahrscheinlich daraus, daß der Schreibende das Schleppende fühlt, welches darin liegen kann, wenn einem bezüglichen Satze ein zweiter oder mehrere gleichartige angehängt werden. Trotzdem ist sie zu vermeiden. Anders liegt die Sache, wenn auf dasselbe Substantiv zwei Relative bezogen werden sollen, welche in verschiedenem Casus stehen oder von verschiedenen Präpositionen regiert werden. Andresen †) weist darauf hin, daß man in solchem Falle, um eine übelklingende Wiederholung zu vermeiden, im zweiten Satze ein persönliches oder ein demonstratives Pronomen setzen könne. Dieser Ausweg sei, sagt er, von vielen hervorragenden Schriftstellern angewendet worden, und er belegt dies mit zahlreichen Beispielen. So vergleicht Grimm in der Vorrede zum deutschen Wörterbuche sein Werk mit einem Hause, „vor welchem die Leute stehen bleiben und es begaffen“. Richtig wäre es, wenn er

---

*) S. 137.

**) S. 114.

***) Goethe hat sich desselben vielfach schuldig gemacht, vgl. Albrecht im Programm von Crimmitzschau 1877, S. 43.

†) A. a. O. S. 190.

gesagt hätte: „und das sie begaffen", und warum dies nicht ebenso wohllautend gewesen sein sollte, wie die von Grimm gebrauchte Wendung, ist recht schwer einzusehen *). Andresen führt auch an, daß jene Ausdrucksweise sich bereits im alten Homer finde und dies bringt uns auf die Spur, wie sie in unsere Sprache eingedrungen ist. Wir verdanken sie wohl zumeist der Luther'schen Bibelübersetzung. Es heißt 1. Joh. 4. v. 16: *'O ϑεὸς ἀγάπη ἐστί, καὶ ὁ μένων ἐν τῇ ἀγάπῃ ἐν τῷ ϑεῷ μένει καὶ ὁ ϑεὸς ἐν ἀυτῷ.* Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Ebenso Ev. Joh. 15 v. 5: *O μένων ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν ἀυτῷ, οὑτος φέρει καρπὸν πολύν.* Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viele Frucht. In beiden Fällen findet sich im Griechischen kein Relativsatz, sondern ein Participium, und es rechtfertigt sich daher dort das Pronomen, während es in der Uebersetzung hätte vermieden werden können. Ganz ähnlich steht es Deut. 11 v. 12. Hier hat Luther eine freiere Uebersetzung angewendet, sich aber durch ein Personalpronomen, welches im Hebräischen ganz an seinem Platze stand, zu dem Ausdrucke: „Auf welches Land der Herr, dein Gott, Acht hat und die Augen des Herrn immer darauf sehen," verleiten lassen **). Bei dem gewaltigen Einflusse, den seine Uebersetzung auf die gesamte Satzbildung unserer Sprache gehabt hat, läßt sich nun wohl erklären, wie seine Manier, zuerst in Kirchenliedern und Predigten, dann auch in der weltlichen Prosa, Nachahmung finden mußte. Daß sie aber noch jetzt, zumal in Fällen, in denen gar keine Notwendigkeit vorhanden ist, angewendet wird, kann nicht gebilligt werden.

Schlimmer ist es allerdings, wenn in solchen Fällen, statt ein Pronomen zu setzen, was doch immer noch durch angesehene Vorbilder gestützt werden kann, das zweite Relativ einfach ausgelassen wird. Das finden wir beispielsweise in Schillers: „Seht da die Verse, die er schrieb und seine Glut gesteht." Hier ist offenbar gemeint: „und in denen er seine Glut gesteht," so daß also der zweite Satz mit Recht die Form des Nebensatzes hat. Aber nicht in allen Fällen ist eine solche Ergänzung möglich, und die gegenwärtig weit verbreitete Unsitte, an eine berechtigte Inversion eine unberechtigte mit „und" anzuknüpfen, kann nicht scharf genug verurteilt werden ***). Hier noch ein paar Beispiele:

„Den meisten Schaden erlitt der Director eines Wachsfigurencabinets. Beim Retten der Wachsfiguren sind sehr viele zerbrochen und hat der Mann nichts versichert."

---

*) Vgl. jedoch Lehmann. Sprachliche Sünden. Zweite Aufl. S. 110 ff. In seiner Erläuterung des besprochenen Falles hat Andresen es unterlassen, die Frage, ob der vorangehende Relativsatz überall berechtigt war, aufzuwerfen, obgleich er in seinen Verbesserungen mehrfach darauf hindeutet. Da dies häufig bezweifelt werden muß, gestaltet sich die Untersuchung etwas anders. Vgl. auch Lehmann. Die Sprache Luthers S. 207 ff.

**) אֶרֶץ אֲשֶׁר־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ דֹּרֵשׁ אֹתָהּ תָּמִיד עֵינֵי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בָּהּ׃

Das Land, auf welches der Herr, dein Gott, achtet, beständig (ruhen) die Augen des Herren, deines Gott, auf ihm.

***) Lehmann, Sprachliche Sünden, S. 80. — Keller, Antibarbarus, S. 157. — Andresen, Sprachgebrauch, S. 190. 224.

„Ich habe in einem Jahre über 25000 Dankschreiben von Genesenen erhalten und sind meine sämtlichen veröffentlichten Anerkennungsschreiben von der betreffenden Ortsbehörde mit Amtsst empel unterzeichnet und glaube ich, daß das für die Wahrheit bürgt."

VII.

Ein jeder Satz kann als ein Gesamtbegriff betrachtet und deswegen mit einem Prädikatbegriff versehen werden, welcher von ihm etwas aussagt. In einem solchen Falle wird er meistens in die Form eines Daßsatzes gekleidet. Er kann aber auch ein Attribut erhalten, und dies wird naturgemäß die Form eines Relativsatzes annehmen. Um nun auszudrücken, daß derselbe nicht an ein einzelnes Glied des Beziehungssatzes, sondern an diesen in seinem ganzen Umfange angeschlossen werden soll, wird als Relativpronomen nicht „welches", sondern „was" gesetzt. Adelung*) verlangt noch das erstere, aber der Gebrauch des letzteren ist so eingebürgert**), daß er wohl ebensowenig beanstandet werden kann, als in der Beziehung auf ein unbestimmtes Pronomen oder einen Superlativ. Daß er sogar meistens recht zweckmäßig ist, geht aus einem, schon auf S. 10 angeführten Schiller'schen Satze hervor: „Auf die Unterwerfung Siziliens folgte bald die Wegnahme von Benevent und Salerno und die Vertreibung des in der letztern Stadt regierenden Fürstenhauses, welches aber den kurzen Frieden mit der römischen Kirche unterbricht und zwischen Robert Guiscard und dem Papste einen heftigen Streit entzündet." Jedenfalls war hier „was" besser am Platze, weil „welches" auf Fürstenhaus bezogen werden kann. Richtiger wäre es allerdings gewesen, den Relativsatz ganz zu vermeiden, denn er bezieht sich nicht auf den gesamten Hauptsatz, sondern im Grunde nur auf die beiden Substantiva.

Fragt man überhaupt, wie es sich rechtfertigen läßt, daß sich ein Relativum auf einen ganzen Satz beziehe, so wird man bei genauerer Prüfung erkennen, daß dies auch gar nicht der Fall ist, sondern daß es der im Prädikat liegende Begriff ist, an welchen es sich anschließt. Es wird mit dem wichtigsten Begriff im Satze verknüpft, mit dem, welcher das eigentliche Subject des Nebensatzes bildet. In folgenden Versen:

> Er selbst vertraute mir, — was ich zwar längst
> Auf andrem Weg schon in Erfahrung brachte, —
> Daß er zum Schweden wolle übergehn,

wird bestimmt behauptet: Sein Wille, zu den Schweden überzugehn, war mir schon längst bekannt.

Hieraus ergiebt sich, daß die Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze durch „was" oder durch seine Zusammensetzung mit Präpositionen vorsichtig geschehen muß. Sie darf nie angewendet werden, wenn das Relativum sich auf ein neutrales Substantiv bezieht, sondern in diesem

---

*) S. 361 §. 659.

**) Heyse. Th. 2. S. 646. 648.

Falle ist immer „welches" oder „das" zu setzen *). Eine Ausnahme könnte höchstens bei den Hauptwörtern geschehen, welche aus Adjectiven durch Vorsetzung des sächlichen Artikels oder aus unbestimmten Pronomen gebildet werden und einen allgemeinen Begriff ausdrücken. So kann man sagen: „Vieles, was mir bisher unbekannt war, habe ich von ihm gelernt". „Das Beste, was er sagte, war nicht neu". Aber weil es diese Ausnahme giebt, lassen sich manche verleiten, die vorhin angeführte Regel nicht strenge zu beobachten. Der Gleichklang des „was" mit dem vorhergehenden sächlichen Artikel verleitet oft dazu, es da anzuwenden, wo es nicht stehen sollte. Eine möglichste Einschränkung seines Gebrauches ist daher sehr zu empfehlen.

Abgesehen von jener Ausnahme geht man sichersten, wenn man den Relativsatz als rhetorische Parenthese einschiebt, wie in den angeführten Versen, oder an die Spitze des Satzgefüges stellt. So: „Und was für den unmittelbaren Gegenstand meiner Betrachtung vom größten Interesse ist, der erste gelungene Versuch erwies sofort, daß der Dialect in Stil und Grammatik eigenen, aber gleich festen Regeln, wie das Deutsche, folgte" **).

VIII.

Vielleicht werden die in den vorstehenden Bemerkungen gemachten Forderungen als zu peinlich betrachtet werden. Man wird sagen, daß sie unserer Muttersprache Schnürstiefel anlegten, die ihren freien und leichten Gang behinderten. Das ist aber nicht ihr Zweck. Sie sollen nicht fesseln und hemmen, wo Freiheit notwendig ist, sie sollen nur den unberechtigten Seitensprüngen, dem Schwanken und Taumeln ein Ende machen. Klarheit ist erstes Erfordernis jedes Ausdrucks, dann folgt die Reinheit, hierauf der Wohlklang und endlich die Kürze. Wenn die ersten beiden gewahrt sind, mag zur Erreichung der letzten beiden gern Freiheit gestattet sein. Es ist versucht worden, zu zeigen, daß jene erreicht werden können, ohne diese wesentlich zu beeinträchtigen. Wie man das macht, soll der deutsche Unterricht lehren. Daher muß verlangt werden, daß die Schule in demselben sich der möglichsten Strenge befleißigt und demzufolge beim Schüler keine unberechtigten Freiheiten in der Anwendung des Relativpronomens gestattet, selbst wenn sie im herrschenden Sprachgebrauch sich breit machen, oder in den Werken der Klassiker nachzuweisen sind. Sobald dies sorgfältig durchgeführt wird, hat der Schüler bei seinem späteren Eintritt in das Leben sich eine Schreib- und Sprechweise angewöhnt, die ihn vor Mißgriffen schützt. Will er dann um der Kürze oder des Wohlklanges willen sich einmal einer Freiheit bedienen, so wird er ein sicheres Gefühl für dasjenige haben, was gestattet werden kann und was nicht. Das ist genug.

---

*) Keller, S. 197.

**) Lasker a. a. O. S. 275.

Unterricht.

1. Allgemeiner Plan der wöchentlichen Unterrichtsstunden.

	Rel.	Dtsch.	Lat.	Gr.	Hebr.	Frz.	Engl.	Gesch.	Geogr. (S. W.)	Math.	Physik	Chemie	Nat. Gsch.	Rechnen	Schreiben (S. W.)	Zeichnen	Singen	Turnen	Summa
Ia	2	3	8	6	2 f	2	2	3		4	2	2 f				2	2	2 (3)	34 + 8 f
OIIa	2	2	8	6	2 } f	2	2	3		4	1					2	2	2	32 + 6 f
UIIa	2	2	8	6	2 }	2	2	3		4	1					2 } f	2 } f	2	32 + 6 f
OIIIa	2	2	8	6		2	2	2	1 2	4			2		1 0 } f	2	2	2	33(34) + 5(4)
UIIIa	2	2	8	6		2	2	2	1 2	4			2		1 0 }	2	2	2	33(34) + 5(4)
IVa	2	2	8	5		2		2	1	1			1	2	2	2	2	2	34
Va	2	2	9			4		1	2					4	2	2	2	2	32
Ib	2	3	3			4	4	3		5	2	2	2			2	[2]	[2] (3)	34 + 2 f
OIIb	2	3	3			4	4	2	1	5	2	2	2			2	[2]	[2]	34 + 2 f
UIIb	2	3	3			4	4	2	1	4	2	2	2	1		2	[2] } f	[2]	34 + 2 f
OIIIb	2	3	3			4	4	2	1 2	4	1		2	3	1 0 f	2	[2]	[2]	33(34) + 3(2)
UIIIb, 1	2	3	4			4	4	2	1 2	4			2	3	1 0 } f	2	[2]	2	33(34) + 3(2)
UIIIb, 2	2	3	4			4	4	2	1 2	4			2	3	1 0 }	2	[2]	2	33(34) + 3(2)
IVb	2	3	6			4		2	1	4				4	2	2	[2]	2	34
Vb	2	2	9			4		1	2					4	2	2	[2]	2	32
VI	2	4	10						2					4	4	2	2	2	32
Summa	32	42	102	35	4	48	34	32	S. 15 W. 20	51	11	8	17	28	S. 15 W. 12	24	8	24(25)	S. 531 W. 533

	Rel.	Dtsch.	Lesen	Ansch.	Geogr.	Rechnen	Schreiben	Zeichnen	Singen, Turnen	Summa
O VII	2	4	4	2	2	4	4	2	2	26
M VII	2	4	6	2		4	4		2	24
U VII, 1	2 }	2 }	6	2 }		4	4		2 }	22
U VII, 2	2 }	2 }	6	2 }		4	4		2 }	22
Summa	6	10	22	6	2	16	16	2	6	86

Anmerkung. a bedeutet Gymnasium, b Realschule erster Ordnung, VII Vorschule, f fakultativ, die Klammern Klassenverbindung, S Sommer, W Winter. Im Singen sind die Klassen Ia—UIIIa mit Ib—UIIIb, IVa mit IVb, Va mit Vb verbunden. Im Turnen sind die Klassen Ia mit Ib, OIIa mit OIIb, UIIa mit UIIb, OIIIa mit OIIIb verbunden; die dritte Stunde in den Primen ist eine freiwillige Vorturnerstunde. Die in eckige Klammern eingeschlossenen Zahlen zählen für die Addition von links nach rechts (Klassenstunden) mit, aber nicht für die von oben nach unten (Lehrerstunden). Die Versetzungen sind jährig zu Ostern.

2. Verteilung des Unterrichts an [...]

	Lehrer		Ordinariate	Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib
1.	Direktor	Prof. Dr. **Schubring**	Ia	6 Lateinisch	2 Griechisch						3 Latei[...]
2.	Professor	Dr. **Prien**		2 Lateinisch 6 Griechisch			6 Griechisch				
3.	"	**Scherling**	Ib								5 Mathem[...] 2 Physik
4.	"	**Sartori**	OIIb								2 Religi[...] 3 Deut[...]
5.	"	Dr. **Hoffmann**	UIIb	3 Geschichte			2 Geschichte	2 Geschichte S. 1 Geogr. W. 2 Geogr.			3 Geschi[...]
6.	Oberlehrer 1. Gehaltsklasse	**Mollwo**	UIIIa			2 Französisch	2 Französisch	2 Deutsch 8 Lateinisch 2 Französisch	2 Geschichte 1 Geographie		
7.	"	Dr. **Küstermann**		2 Chemie					1 Naturgesch.		2 Chemie 2 Naturge[...]
8.	"	Dr. **Eschenburg**	UIIa	2 Religion 2 Hebräisch	4 Griechisch 2 Hebräisch (OIIa u. UIIa)	2 Religion 2 Deutsch 8 Lateinisch					
9.	"	Dr. **Curtius**	OIIa		2 Religion 8 Lateinisch	4 Griechisch 3 Geschichte					
10.	"	**Brüning**									4 Englisch
11.	Oberlehrer Gehaltsklasse	Dr. **Timpe**		2 Französisch	2 Französisch						4 Franzö[...]
12.	"	**Mertens**	OIIIb								
13.	"	Dr. **Feit**	OIIIa	3 Deutsch	2 Deutsch		2 Relig. 2 Deutsch 8 Latein S. 1 Geogr. W. 2 Geogr.	2 Religion			

Lehrer im Sommer- und Wintersemester. *)

O II b	U II b	O III b	U III b,1	U III b,2	IV b	V b	VI	O VII	M VII	U VII,1	U VII,2	Su[illegible]
5 Mathematik	4 Mathematik											1
2 Religion 3 Lateinisch 2 Geschichte 1 Geographie	2 Religion	3 Lateinisch	2 Geschichte									2
	3 Deutsch 3 Lateinisch 2 Geschichte 1 Geographie											S. 20
						1 Geschichte						
2 Physik 2 Chemie 2 Naturgesch.	2 Physik 2 Chemie 2 Naturgesch	1 Physik 2 Naturgesch.										
4 Englisch	4 Englisch	4 Englisch	4 Englisch									
4 Französisch	4 Französisch	4 Französisch										
		2 Relig. 3 Deutsch 2 Gesch. S. 1 Geogr. W. 2 Geogr.	2 Relig. 3 Deutsch S. 1 Geogr.	2 Religion 2 Geschichte	2 Religion							
												S. 2[illegible]

3. Übersicht des erteilten Unterrichts von Ostern 1881 bis Ostern 1882.

Gymnasium (A-Klassen).

Prima a. I a.

Ordinarius Direktor Dr. Schubring.

Religion 2 St. Gelesen im Urtext der Hebräerbrief und die Briefe des Paulus an Titus und Philemon. Übersicht über den Inhalt der Schriften des neuen Testaments. Kirchengeschichte der ersten fünf Jahrhunderte und der Reformationszeit. Unterscheidungslehren. — Deutsch 3 St. Beschreibende Seelenlehre. Lessing's Dramaturgie St. 73—78. Goethe's Tasso; im Anschlus an diesen und an eine Besprechung von Schillers Jungfrau und Maria Stuart Darlegung der Hauptgesetze für den Bau des Dramas. Schiller: Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. Wöchentliche Vorträge über litteraturkundliche Themata im Anschluß an Buschmann's Lesebuch. Deklamationen. Acht Aufsätze. Orthographische Übungen. — Lateinisch 8 St. Wöchentlich ein Extemporale. 8 Aufsätze 2 St. Mündliches Übersetzen aus Seyffert's Materialien 1 St. In der Klasse gelesen Tacitus Annalen I—III 19, Cicero pro Sestio, privatim Cicero pro Roscio, in Verrem, De Imperio Cn. Pompei, in Catilinam, pro Archia, pro Milone, Cato maior, worüber wöchentlich zwei Mal kurze Berichterstattung in lat. Sprache 3 St. Plaut. Trin., Horat. Od. I—IV in Auswahl und größtenteils memoriert 2 St. — Griechisch 6 St. Kursorisch gelesen Hom. Il. 1—12, gelesen und in größeren Abschnitten repetiert Plato Gorgias, Thuc. I. 1—36, 44—68, 87—125; Sophokles Ö. Kön., die Chorgesänge memoriert. Alle 14 Tage im Anschluß an die Prosalektüre Extemporalien nebst Reinschrift; Grammatik: Arten und Zeiten des Verbums, Negationen, Konjunktionen und Repetition der Moduslehre. — Hebräisch, fakultativ 2 St. Teilnehmer: Sommer 7, Winter 6. Repetition der Formenlehre nach Nägelsbach. Im Sommer alle acht, im Winter alle vierzehn Tage Extemporalien. Gelesen Jud. 1—4, 13—16. 1. Sam. 1—4. Ps. 90—115. Jes. 1—4. — Französisch 2 St. Grammatik nach Plötz. Wiederholung der unregelmäßigen Verben, der Lehre vom Artikel, Konjunktiv, Partizip und von den Fürwörtern. Wöchentlich übersetzt aus Plötz „Übungsbuch". Lektüre: Mirabeau's Reden II.—VII; Racine, Athalie; Rollin, Hommes illustres (privatim gelesen und in Vorträgen in der Klasse besprochen). Unterrichtssprache französisch. 8 Aufsätze. — Englisch 2 St. Repetition der Grammatik in englischer Sprache, verbunden mit extemporalen schriftlichen Übungen und englischen Diktaten. Synonymik. Mündlich übersetzt aus Bandow's Charakterbildern: Shakespeare und Macaulay. Vortrag, zuletzt in Verbindung mit der Lektüre. Exercitien. Lektüre: Macaulay's History vol. 3 (Tauchnitz) p. 40—140. Shakspeare's Tempest, aus dem auch einige Stellen gelernt wurden. — Geschichte und Geographie 3 St. Die neuere Zeit bis 1871. Wiederholungen aus der alten Geschichte und der Geographie von Europa. — Mathematik 4 St. Wiederholung der Planimetrie und einzelner Kapitel aus der Algebra. Stereometrie. Regelmäßige Extemporalien. — Physik 2 St. Akustik, Optik und Wärmelehre. — Chemie, fakultativ 2 St. Teilnehmer: Sommer 7, Winter 6. Die Metalloide und die wichtigsten Metalle.

Ober-Sekunda a. OII a.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Curtius.

Religion 2 St. Lektüre und Erklärung der Apostelgeschichte St. Lucä mit Vergleichung von Galat. 1—2, der Briefe Pauli an die Philipper und an Philemon, und des ersten Briefes Petri. — Deutsch 2 St. Gelesen wurde aus dem ersten Teil von Buschmanns Lesebuch mit den für Walther notwendigen Ergänzungen. Wiederholung und Weiterführung der mhd. Grammatik. Orthographische Übungen. Acht Aufsätze. Wöchentlich ein Vortrag aus der Privatlektüre über Lessing's, Goethe's, Schiller's Leben, Emilia Galotti, Götz, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart. Einige Lieder Walthers wurden erlernt. — Lateinisch 8 St. Lehre vom Gebrauch der substantiva, adjectiva, pronomina und conjunctiones nach Ellendt-Seyffert §. 202—33; 343—50. Repetition auch anderer Teile der Syntax. Wöchentlich Extemporalien, bezw. Exercitien. 5 Aufsätze. Lektüre von Cicero pro Ligario, pro Milone, Phil. I., Cato maior. Livius lib. 26—27. Privatim lib. 36—37. Vergil's Aen. lib. I. VI; eclog. I. Davon memoriert: Aen. I, 1—80; VI, 1—50. — Griechisch 6 St. Syntax nach Curtius' Grammatik §. 507—618. Alle vierzehn Tage ein Extemporale 2 St. Gelesen Lysias VII. XXX. Herodot V, 23—VI, 32. VII, 172—VIII, 23. Plato Apologie 2 St. Homer Odyssee Gesang I—XVI. Gelernt: VI, 100—109. 149—198. XIII, 93—125 und vieles Einzelne. — Hebräisch, fakultativ 2 St. Teilnehmer Sommer 9, Winter 6. Formenlehre nach Nägelsbach. Alle acht bis vierzehn Tage Extemporalien. Gelesen aus dem Lesebuche von Friedrichsen. — Französisch 2 St. Wiederholung der Grammatik, besonders der Fürwörter, nach Plötz. Mündlich wöchentlich übersetzt aus Plötz. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. Lektüre: Grands faits de l'histoire de France, vol. IV, Schütz. — Englisch 2 St. Grammatik Gesenius II, von §. 167 bis zu Ende und Wiederholung. Mündlich übersetzt die deutschen Uebungssätze und Jaep's England mit Auswahl. Synonymik und Anglicismen. Zweiwöchentliche Extemporalien oder Exercitien. Lektüre: Herrig's Brit. Classical Authors; Macaulay: Monmonth's Rebellion; Tennyson, Gedichte. Macaulay: Warren Hastings, ed. J. Schmidt. — Geschichte und Geographie 3 St. Römische Geschichte bis Titus. Wiederholungen im Anschluß an Aurelius Victor de viris illustribus, Cornelius Nepos Eumenes und Hannibal, Shakespeare Coriolan und Caesar, Geibel Sophonisbe, Freitag die Fabier, Verfassungsgeschichte nach diktierten lateinischen Phrasen. 2 St. Die drei südlichen Halbinseln von Europa; Frankreich, Nord- und Osteuropa, nach Daniel Leitfaden Seite 86—128. 1 St. vierzehntägig. — Mathematik 4 St. Geometrie. 2 St. Berechnung ebener Figuren, insbesondere des Kreises. Trigonometrie. Arithmetik. 2 St. Allgemeine Potenzlehre. Logarithmen. Zinseszinsrechnung. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten. — Physik 1 St. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper.

Unter-Sekunda a. UII a.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Eschenburg.

Religion 2 St. Gelesen im Urtext das Evangelium Matthäi, das Evangelium Lucä 1—2. 14—19. 24. Apostelgeschichte 1—12. — Deutsch 2 St. Einübung der neuen Orthographie. Mittelhochdeutsche Grammatik nach Martin. Gelesen der Nibelunge Not bis Str. 1082, Schiller's

Gedichte und Jungfrau, Goethe's Egmont. 11 Aufsätze, Vorträge und Deklamationsübungen. — Lateinisch 8 St. Syntax nach Ellendt-Seyffert §. 247—342 mit Auswahl nach den Bestimmungen des Lehrplans. Wöchentlich Extemporalien resp. Exercitien. Mündliche Übersetzungen aus Süpfle II im Sommer 4, im Winter 3 St. Gelesen Cicero pro Roscio Amerino, in Cat. I—IV, Livius XXII, Sallust Jugurtha im Sommer 3, im Winter 4 St. Verg. Aen. I. II. Memoriert I, 1—123. II, 1—75. 1 St. — Griechisch 6 St. Lehre vom Numerus und Genus und vom Artikel. Syntax der Casus. Präpositionen. Pronomina. Nach Curtius, gr. Gramm. §. 361—475. Repetition der Formenlehre. Alle 14 Tage ein Extemporale. Mündliche Übersetzungen aus Böhme's Aufgaben. Lektüre von Xenophon's Hellenica I. II. III, 1—3. Lysias gegen Agoratos und gegen die Getreidehändler. Homer Odyssee Gef. I—VIII. Formenlehre nach der Grammatik von Curtius. — Hebräisch fakultativ 2 St. Teilnehmer: Sommer 4, Winter 3. Formenlehre nach Nägelsbach. Alle acht bis vierzehn Tage Extemporalien. Gelesen aus dem Lesebuche von Friedrichsen. — Französisch 2 St. Grammatik nach Plötz II, Lekt. 67—78. Alle 14 Tage ein Extemporale. Lektüre: Schütz Les grands faits de l'histoire de France I mit Auswahl. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. — Englisch 2 St. Gramm. Gesenius II von §. 65 bis §. 167 und Wiederholung des Obertertia-Pensums. Übersetzt die deutschen Übungssätze. Zweiwöchentliche Extemporalien oder Exercitien. Einführung in die Synonymik und Anglicismen. Lektüre: Herrig's Brit. Classical Authors: The three Cutters by Marryat, Oliver Goldsmith by Thackeray, The Description of the Storm by Cooper. — Geschichte und Geographie 3 St. Überblick über die orientalische Geschichte. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Alte Geographie Griechenlands. Repetition der Geographie Mittel-Europas nach Daniel's Leitfaden §. 85—101. — Mathematik 4 St. Geometrie 2 St. Die Lehre von der Ähnlichkeit der Figuren. Arithmetik 2 St. Übungen in der Behandlung leichter Aufgaben vom zweiten Grade mit einer Unbekannten. Potenz- und Wurzelrechnung. — Physik 1 St. Magnetismus und Elektricität.

Ober-Tertia a. O III a.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Feit.

Religion 2 St. Wiederholung und Fortführung der Bibelkunde. Der Katechismus wurde mehrmals wiederholt. Erlernung von Liedern. Glaubenslehre im Anschluß an einige erlernte Stellen der Bibel. — Deutsch 2 St. Gelesen wurde aus Hopf's und Paulsiek's Lesebuch; Körner's Zriny. Die in U III erlernten Gedichte wurden wiederholt und zehn neue hinzugelernt. Deklamationsübungen. Tempus- und Moduslehre, Negation, Konjunktionen. Orthographische Übungen. Dreiwöchentlich ein Aufsatz. — Lateinisch 8 St. Weitere Ausführung der Kasuslehre; Moduslehre in den Hauptzügen. Ab und zu wurden einige zusammenhängende Stücke aus Ostermann's Übungsbuch übersetzt. Wöchentliche Extemporalien im Anschluß an das grammatische Pensum und Cäsar. Wiederholung von Ostermann's Vokabular. 4 St. Caesar bellum civile I—III, 81. Ovid Metam. VIII, IX in Auswahl. 4 St. — Griechisch 6 St. Einübung der Verba auf $\mu\iota$ und der unregelmäßigen Verba, Wortbildungslehre, zusammenfassende Repetitionen der Deklinationen, Komparationen, Konjugationen. Gelesen und in größeren Abschnitten repetiert Xen.

Anab. II, 5 — IV zu Ende. Im Anschluß an die Lektüre wöchentlich Extemporalien nebst Reinschrift. — Französisch 2 St. Grammatik nach Plötz II, Lekt. 46—65. Alle 14 Tage ein Extemporale. Lektüre: Herrig, Premières lectures françaises in Auswahl. Eine Anzahl von Gedichten wurde gelernt. — Englisch 2 St. Gesenius Grammatik II, §. 1—64 nebst Übersetzungsübungen. Repetition des I. Kursus. Lektüre im Sommer aus Gesenius I, im Winter aus W. Scotts Tales of a Grandfather. Memorieren einzelner Gedichte. — Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte von der Reformation bis 1871. — Geographie im Sommer 1, im Winter 2 St. Die fremden Erdteile. Von Michaelis an in je einer Stunde wöchentlich Elemente der astronomischen Geographie und Meteorologie. — Mathematik 4 St. Geometrie 2 St. Wiederholung der Kreislehre. Vom Flächeninhalt der gradlinigen Figuren. Arithmetik 2 St. Übungen in der Behandlung leichter Aufgaben vom ersten Grade mit einer Unbekannten. Potenzen mit ganzen Exponenten. — Naturgeschichte 2 St. Sommer: Botanik, Übungen im Beschreiben und Bestimmen blühender Pflanzen. Winter: Mineralogie, einige der wichtigsten Mineralien und Gesteine. — Schreiben im Sommer 1 St. für die Ungeübten, verbunden mit Unter-Tertia. Teilnehmer: 10.

Unter-Tertia a. UIII a.

Ordinarius Oberlehrer Mollwo.

Religion 2 St. Bibelkunde. Die hauptsächlichsten Abschnitte wurden gelesen. Der Katechismus wurde mehrere Male wiederholt, Lieder und Bibelstellen erlernt. Das Kirchenjahr. — Deutsch 2 St. Alle drei Wochen ein Aufsatz, im ganzen 12, worunter ein Klassenaufsatz. Wiederholung einzelner Abschnitte der Grammatik. Gelesen sowie nach Form und Inhalt besprochen wurden prosaische und poetische Stücke aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch für III und 10 Gedichte auswendig gelernt. — Lateinisch 8 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Syntaxis convenientiae. Gebrauch der Kasus. Präpositionen. Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen. Mündliche Übersetzungen zur Einübung des grammatischen Pensums aus Ostermann's Übungsbuch für III. Erlernung von Vokabeln aus Ostermann's Vokabularium. Jede Woche ein Extemporale im Anschluß an die Lektüre des Cäsar und den durchgenommenen Abschnitt der Grammatik, hin und wieder ein Exercitium nach Diktat. 4 St. Gelesen: Caesar bell. gall. I, II, III, 1—6. Ovid Metamorph. I, 1—450. Ungefähr 80 Verse auswendig gelernt. 4 St. — Griechisch 6 St. Grammatik von Curtius. Vokalische Deklination, Subst. anomala, Adjektiva, Komparation, Pronomina. Vom Verbum wurden neu gelernt die starken Stämme, die verba contracta und liquida, einige auf $\mu\iota$ und einige unregelmäßige. Vokabeln aus Dettmer wiederholt 2 St. Lektüre: Jacobs, Elementarbuch der griechischen Sprache. Anekdoten von Philosophen, Dichtern, Rednern, Staatsmännern und Königen Seite 52—70 und Mythologie Seite 84—106 2 St. Wöchentliche Extemporalien im Anschluß an die Lektüre und Grammatik 2 St. — Französisch 2 St. Grammatik nach Plötz II, Lekt. 24—36; 39—45. Alle 14 Tage ein Extemporale. Lektüre: Ausgewählte Abschnitte aus Plötz' Chrestomathie. Erlernung von Gedichten. — Englisch 2 St. Grammatik und Lektüre nach Gesenius I. Memorieren der Lesestücke. Regelmäßige Extemporalien. — Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte bis 1555. — Geographie S. 1, W. 2 St. Die außereuropäischen Erdteile.

— Mathematik 4 St. Geometrie 2 St. Die Lehre von den parallelen Linien, vom Dreieck, vom Parallelogramm und vom Kreise, nebst Aufgaben und Haus- oder Klassenarbeiten, alle 14 Tage eine. Arithmetik 2 St. Die vier ersten Rechnungsarten mit algebraischen Zahlen und leichtere Aufgaben über Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Haus- oder Klassenarbeiten alle 14 Tage. — Naturgeschichte 2 St. Im Sommer Botanik: Allgemeine Morphologie, Erläuterung der häufigeren und wichtigeren Klassen des Pflanzensystems von Linné an speciellen Beispielen. Zeichnungen von Blütengrundrissen und Blütenteilen. Im Winter Mineralogie: Die wichtigsten Mineralien in Bezug auf ihre äußere Erscheinung, ihr Vorkommen und ihre Verwendung. Zeichnungen der einfachen und häufigeren Krystalle. — Schreiben S. 1 St. für die Ungeübten, verbunden mit Ober-Tertia. Teilnehmer: 13.

Quarta a. IV a.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Barth.

Religion 2 St. Gelernt wurden der ganze Katechismus mit entsprechenden Sprüchen, einige Hauptgesänge. Durchnahme einiger Psalmen und Abschnitte aus den Evangelien. — Deutsch 2 St. Lesen, Erzählen, Memorieren und Recitieren aus dem Oldenburger Lesebuche. Interpunktionslehre, zusammengesetzter Satz. Rechtschreibung. Aufsätze und Diktate abwechselnd alle 14 Tage. — Lateinisch 8 St. Auswendiglernen von Vokabeln nach Ostermann's Übungsbuch. Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten Punkte der Kasuslehre, Konjunktionen, consecutio temporum, Hauptkonstruktionen des AcJ. und NcJ. Mündliche Übersetzungen aus Ostermann, Übungsbuch für IV. Lektüre: Cornelius Nepos Themistocles, Pausanias, Lysander, Alcibiades, Thrasybul, Epaminondas, Eumenes und Hannibal. Einige Abschnitte wurden gelernt, Phrasen ausgezogen. Wöchentliche Extemporalien im Anschluß an die Lektüre und Grammatik. — Griechisch 5 St. A- und O-Deklination, Konsonantenstämme der dritten Deklination, Adjektiva, Adverbia, Komparation, Pronomina, Zahlwörter, verba pura non contracta und muta. Einige syntaktische Hauptregeln. Häusliche schriftliche Deklinations- und Konjugationsübungen. Wöchentlich ein Extemporale. Lektüre nach Jacobs. Gelernt wurden Vokabeln aus Dettmer und der Lektüre, einige Extemporalia. — Französisch 2 St. Plötz Elementargrammatik, Lektion 61—105. Vokabeln und Regeln aus früheren Abschnitten wurden wiederholt. Alle 14 Tage ein Extemporale. — Geschichte 2 St. Geschichte der orientalischen Völker, der Griechen und der Römer bis auf Titus. — Geographie 1 St. Die Länder Europas mit Ausnahme von Deutschland. — Mathematik 1 St. nach Lieber und Lühmann. Linien, Winkel, Dreiecke. Wöchentlich eine Hausarbeit. — Naturgeschichte 1 St. Säugetiere und Vögel. Einteilung derselben, Beschreibung ihrer äußeren Erscheinung und ihrer Lebensweise. — Rechnen 2 St. Deutsches Rechenheft III und IV. Repetition der gewöhnlichen und Decimalbrüche. Kettenregel, Gewinn- und Verlustrechnung. Waarenrechnungen, Diskont- und Kursrechnungen. — Schreiben 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift des großen und kleinen Alphabets. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Vorlagen, Wandtafeln und Holzmodellen. Anfangsgründe der Perspektive. — Singen 2 St., verbunden mit IV b. Dur- und Molltonarten. Lehre von den Akkorden (Dreiklänge). Zwei- und dreistimmige Uebungen, Lieder und Choräle nach Zimmerthal, Heft 3 und 4.

Realschule erster Ordnung (B-Klassen).

Prima b. Ib.

Ordinarius Professor Scherling.

Religion 2 St. Die beiden Briefe an die Thessalonicher. Glaubenslehre. Kirchengeschichte bis zur Reformation. — Deutsch 3 St. Litteraturgeschichte. Das neunzehnte Jahrhundert. Von Ulfilas bis zur Reformation. Logik. Lektüre: Schiller: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Über das Pathetische. Über naive und sentimentalische Dichtung. Acht Aufsätze, drei Klassenarbeiten. Alle 14 Tage ein freier Vortrag. — Lateinisch 3 St. Gelesen Caes. bell. civ. III mit grammatischen Wiederholungen 2 St. Mündliche Übersetzungen aus Schultz's Aufgabensammlung 1 St. — Französisch 4 St. Wichtige Teile der Grammatik wiederholt, wöchentlich Extemporalien, mündlich übersetzt Breitinger „franz. Klassiker" und Schiller dreißigjähriger Krieg. Lektüre: Montesquieu, Grandeur etc. I—XII. Corneille, Cinna. Racine, Mithridate. Boileau, Le Lutrin, ch. I—IV. Privatlektüre: Charles XII par Voltaire 4 Bücher und in Vorträgen besprochen. 8 Aufsätze. Unterrichtssprache französisch. — Englisch 4 St. Lektüre: Macaulay's History of England III und „The Merchant of Venise" und „The Tempest" by Shakspeare. Repetition der schwierigsten Paragraphen der Grammatik, verbunden mit Konversation und freien Vorträgen. 8 Aufsätze und außerdem Extemporalien und Exercitien. Unterrichtssprache englisch. — Geschichte und Geographie 3 St. Deutsche, französische und englische Geschichte bis 1560. Neuzeit von 1815 bis 1871. Geographische Wiederholungen: Europa, Asien, Amerika. — Mathematik 5 St. In zwei Stunden die Konvergenz der Reihen, höhere arithmetische Reihen, Anfangsgründe der Differentialrechnung mit Anwendungen auf die Geometrie, die einfachsten Integrale mit Anwendungen. In zwei anderen Stunden die Anfangsgründe der analytischen Geometrie angewandt auf die gerade Linie, den Kreis und die übrigen Kegelschnitte. In einer Stunde deskriptive Geometrie, insbesondere die Axonometrie und schiefe Parallelprojektion. Dazwischen häufig Klassenübungen über alle Teile der Elementarmathematik. In jedem Semester 4 Hauptarbeiten. — Physik 2 St. Akustik, Optik und Wärmelehre mit Zuziehung mathematischer Entwickelungen. — Chemie 2 St. Organische Chemie. Stöchiometrische Aufgaben. — Naturgeschichte 2 St. Botanik und Mineralogie. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Vorlagen und Gips 1 St. Geometrisches Zeichnen: Schattenkonstruktionen 1 St.

Ober-Sekunda b. OIIb.

Ordinarius Professor Sartori.

Religion 2 St. Evangelium Johannis. Römerbrief. Kirchengeschichte bis zur Reformation. — Deutsch 3 St. Lektüre im Sommer: Nibelungenlied, I. Teil; im Winter: Walther von der Vogelweide und Jungfrau von Orleans. Litteraturgeschichte des Mittelalters. 9 Aufsätze, daneben freie Vorträge. — Lateinisch 3 St. Gelesen Sall. Cat. 1—32, Cic. Laelius 1—5, Ovid. Met. I. 1—204. Repetition der Grammatik. Extemporalien im Anschluß an dieselbe und nach ihrer Beendigung an die Lektüre. — Französisch 4 St. Grammatik nach Plötz: L. 50—56,

70—78 wiederholt; wöchentlich ein Extemporale, eine mündliche Übersetzung aus Wüllenweber und 3 freie Arbeiten. Lektüre: Herrig, la France Littéraire: F. Guizot, A. Thiers, die Lyriker des XIX. Jahrhunderts und Mérope von Voltaire. Angemessenes memoriert; Anleitung zum mündlichen Gebrauche der Sprache. — Englisch 4 St. Die Grammatik von Gesenius wurde repetiert. 6 Aufsätze und außerdem Extemporalien und Exercitien wöchentlich. Lektüre: Lord Clive und Warren Hastings by Macaulay und Shakspeare's Julius Caesar. Einzelne Stellen wurden memoriert. — Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte vom Beginne des Mittelalters bis 1560 und Übersicht der französischen und der englischen Geschichte im gleichen Zeitraum. — Geographie 1 St. Im Sommer Afrika, im Winter Südeuropa. — Mathematik 5 St. In zwei Stunden Rechnung mit Irrational- und imaginären Zahlen, Logarithmen und Gleichungen 2. Grades mit mehr als einer Unbekannten, außer Repetitionen früherer Disciplinen der Algebra. In zwei anderen Stunden im Sommer Trigonometrie, im Winter in 3 Stunden Stereometrie in Verbindung mit den Orthogonal-Projektionen. Im Sommer wurde die 5. Stunde zu Uebungsaufgaben aus der Planimetrie benutzt. Dazwischen öfters Klassenübungen. — Physik 2 St. Wärmelehre. Repetition der Lehre vom Magnetismus, der Elektricitätslehre und der wichtigsten Sätze aus der Mechanik der festen Körper. — Chemie 2 St. Repetition der Metalloide und der leichten Metalle. Stöchiometrische Aufgaben. — Naturgeschichte 2 St. Im Sommer Botanik, im Winter Mineralogie. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Vorlagen und Gips 1 St. Geometrisches Zeichnen: Linearperspektive 1 St.

Unter-Sekunda b. UII b.

Ordinarius Professor Dr. Hoffmann.

Religion 2 St. Matthäusevangelium. Heilige Geschichte des alten und neuen Bundes. — Deutsch 3 St. Lektüre: Gedichte von Schiller (die Glocke memoriert), Jungfrau von Orleans, Minna von Barnhelm, Ernst von Schwaben. Im Sommer das Wichtigste aus der Poetik; im Winter Übersicht der Litteraturgeschichte, Näheres über Schiller, Goethe und Uhland. Alle 3 Wochen ein Aufsatz, Übungen im Disponieren. — Lateinisch 3 St. Lektüre: Caes. b. civ. I, 1—33. III, 1—22. 88—99. Syntax nach Siberti-Meiring. Wöchentliche Extemporalia. — Französisch 4 St. Grammatik nach Plötz, L. 58—78; wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Lektüre: Herrig „La France Littéraire": Historiker und einige Lyriker des XIX. Jahrhunderts; wöchentliche Memorierübungen; Übungen im mündlichen Gebrauche der Sprache. — Englisch 4 St. Die Grammatik von Gesenius wurde beendet und teilweise repetiert. Extemporalien und Exercitien wöchentlich. Lektüre: Macaulay's Lord Clive und Warren Hastings und Shakspeare's Julius Caesar, aus denen einzelne Stellen memorirt wurden. — Geschichte 2 St. Im Sommer Geschichte des Orients und Griechenlands, im Winter römische Geschichte. — Geographie 1 St. Mitteleuropa. — Mathematik 4 St. In zwei Stunden Gleichungen 1. Grades mit mehreren Unbekannten mit Anwendungen, auch Repetitionen der Wurzel- und Bruchrechnungen. Gleichungen des 2. Grades mit einer Unbekannten, worunter auch schwierigere berücksichtigt wurden. In zwei andern Stunden Repetitionen und Übungen aus der ganzen Planimetrie, insbesondere die Kreisrechnung und die einfachsten Gesetze der neueren Geometrie. Häufig Klassenübungen. — Physik 2 St. Wärmelehre. Lehre vom Magnetismus, von der Elektricität und vom Galvanismus. — Chemie

2 St. Die Metalloide und die wichtigsten leichten Metalle. — Naturgeschichte 2 St. Im Sommer Botanik, im Winter Mineralogie. — Rechnen 1 St. Repetition sämtlicher Rechnungsarten. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Vorlagen und Gips 1 St. Geometrisches Zeichnen: Projektionen 1 St.

Ober-Tertia b. O III b.

Ordinarius Oberlehrer Mertens.

Religion 2 St. Bibelkunde des alten und neuen Testaments. Repetition des Katechismus. Abschnitte aus der Bibel und Gesänge gelernt. — Deutsch 3 St. Repetition der Grammatik; Hauptpunkte der Stilistik, Metrik und Poetik. Gelesen Schillers Wilhelm Tell; einzelnes daraus gelernt, außerdem Schillers Glocke und einige kleinere Gedichte; alle drei Wochen ein Aufsatz. — Lateinisch 3 St. Gelesen Caes. b. gall. VII 1—62. Repetition der Grammatik. Extemporalien im Anschluß an dieselbe und nach ihrer Beendigung an die Lektüre. — Französisch 4 St. Grammatik nach Plötz, L. 28—58; wöchentlich ein Extemporale. Lektüre: Michaud, Troisième Croisade; Poetzschke, Lyrique Française, 12 Gedichte übersetzt und einige memoriert. — Englisch 4 St. Grammatik nach Gesenius II Lekt. 1—25 eingeübt. Extemporalien und Exercitien wöchentlich. Lektüre: Gantter's Chrestomatie mit Auswahl. Mehrere Gedichte und Lehrstücke wurden memoriert. — Geschichte 2 St. Neuere, vorzugsweise deutsche Geschichte. — Geographie Sommer 1, Winter 2 St. Die vier außereuropäischen Erdteile. Elemente der mathematischen und physischen Geographie. — Mathematik 4 St. Geometrie 2 St. Nach H. Müllers Lehrbuch Wiederholung des in U III b durchgenommenen Stoffes und Beendigung der noch vorhandenen Abschnitte mit Ausschluß der Kreislehre. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Arithmetik 2 St. Die sechs ersten Rechnungsarten mit algebraischen Zahlen, Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten im Anschluß an Bardeys Aufgabensammlung. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — Physik 1 St. Mechanik der gasförmigen Körper. Lehre vom Magnetismus, von der Elektricität und vom Galvanismus. — Naturgeschichte 2 St. Wirbellose Tiere. — Rechnen 3 St. Einkaufs- und Verkaufsrechnungen, Kontokorrenten, Kalkulationen und Kalkulationstabellen nach dem Rechenbuche von Rösler und Wilde. — Schreiben S. 1 St. für die Ungeübten: Teilnehmer 16. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Modellen und Vorlagen 1 St. Geometrisches Zeichnen 1 St.

Unter-Tertia b, erste Abteilung. U III b, 1.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Baethcke.

Religion 2 St. Repetition der drei ersten Hauptstücke des Katechismus. Erklärung der beiden letzten. Allgemeine Bibelkunde. Bibelstellen und Gesänge. — Deutsch 3 St. Repetition der Formenlehre und genaue Durchnahme der Syntax. Gelesen aus dem Oldenburger Lesebuche. Acht Gedichte gelernt. Alle drei Wochen ein Aufsatz. — Lateinisch 4 St. Repetition der Lehre vom Nominativ, Akkusativ und Dativ. Einübung der weiteren Kasuslehre und der Lehre vom Gebrauch der Tempora und Modi nach Siberti und Spieß. Wöchentlich ein Extemporale. Gelesen

aus Nepos: Themistocles, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus. — Französisch 4 St. Plötz' Schulgrammatik, Lekt. 1—28. Wöchentlich ein Extemporale. Gelesen Lüdecking erster Teil II, 4. 9. 13. IV, 1. 2. 3. VI, 1. 3. Memoriert IV, 1 und Gedichte Nr. 2. 7. 10. 13. 23. 31. — Englisch 4 St. Grammatik und Leseübungen nach Zimmermann. Memorieren der Vokabeln und Regeln, sowie einiger Erzählungen und Gedichte. Übersetzung der deutschen und englischen Übungsstücke bis Seite 160. Exercitien und Extemporalien wöchentlich. — Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis 1560. — Geographie Sommer 1, Winter 2 St. Die vier außereuropäischen Erdteile nach Daniel's Leitfaden, Seite 44—86. — Mathematik 4 St. Geometrie 2 St.: Die Lehre von der Symmetrie des Winkels, der parallelen Linien, des Dreiecks, des Kreises und des Parallelogrammes nebst Folgerungen und Übungen nach H. Müller's Lehrbuch. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Arithmetik 2 St.: Die vier ersten Rechnungsarten mit algebraischen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit zwei Unbekannten. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — Naturgeschichte 2 St. Zoologie: Die sieben Typen des Tierreichs und ihre unterscheidenden Merkmale. Das Wichtigste aus der Anatomie des Menschen, die äußere Erscheinung, hauptsächliche Unterschiede im Skelett und in der Lebensweise der Wirbeltiere. — Rechnen 3 St. Geld- und Wechselkurs. Wechselarbitrage. Übungen im abgekürzten Rechnen. — Schreiben im Sommer 1 St. für die Ungeübten, verbunden mit U III b, 2. Teilnehmer: 9. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Modellen und Vorlagen 1 St. Geometrisches Zeichnen 1 St.

Unter-Tertia b, zweite Abteilung. U III b, 2.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Schaper.

Religion 2 St. Repetition der drei ersten Hauptstücke des Katechismus, Erklärung der beiden letzten. Allgemeine Bibelkunde. Bibelstellen und Gesänge. — Deutsch 3 St. Regeln der deutschen Rechtschreibung, eingeübt durch einige Diktate. Wiederholung der Hauptabschnitte aus der Satzlehre, zum Theil nach Traut. Lesen und Besprechen prosaischer und poetischer Stücke aus dem Oldenburger Lesebuche. Gelernt wurden aus dem Lesebuche (5. Aufl.): Nr. 86, 98, 187, 197, 209, 266, 315, 328. Dreiwöchentliche Aufsätze. — Lateinisch 4 St. Repetition der Formenlehre. Lehre der Kasus, Tempora und Modi. Übersetzungsübungen aus Spieß. Alle 14 Tage Extemporale. Gelesen aus Nepos: Miltiades, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Iphicrates, Hannibal. Einige Kapitel gelernt. — Französisch 4 St. Plötz' Schulgrammatik L. 1—28. Wöchentlich ein Extemporale. Gelesen Lüdeking erster Teil II 4, 9, 13; IV 1, 2, 3; VI 1, 3. Memoriert VI 1 und Gedichte Nr. 2, 7, 10, 13, 23, 31. — Englisch 4 St. Grammatik und übersetzt nach Zimmermann von pag. 1—133 und dann das Wichtigste bis zu Ende. Wiederholung am Schluß. Einzelne Gedichte aus dem Anhang gelernt. Wöchentlich Extemporalien. Lektüre aus Abbehusens Story-Book. — Geschichte 2 St. Überblick über die wichtigsten römischen Kaiser; deutsche Geschichte des Mittelalters. — Geographie S. 1, W. 2 St. Die vier außereuropäischen Erdteile nach Daniel's Leitfaden. Seite 44—86. — Mathematik 4 St. Geometrie 2 St.: Die Lehre von der Symmetrie des Winkels, der parallelen Linien, des Dreiecks, des Kreises und des Parallelogramms nebst Folgerungen und Übungen nach H. Müllers Lehrbuch. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Arithmetik 2 St.: Die vier ersten Rechnungsarten

mit algebraischen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mit zwei Unbekannten. Alle 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — Naturgeschichte 2 St. Zoologie: Die sieben Typen des Tierreichs und ihre unterscheidenden Merkmale. Das Wichtigste aus der Anatomie des Menschen, die äußere Erscheinung, hauptsächliche Unterschiede im Skelett und in der Lebensweise der Wirbeltiere. — Rechnen 3 St. Geld- und Wechselkurs. Wechselarbitrage. Übungen im abgekürzten Rechnen. — Schreiben S. 1 St. für die Ungeübten, verbunden mit UIIIb, 1. Teilnehmer: 17. — Zeichnen 2 St. wie UIIIb, 1.

Quarta b. IV b.

Ordinarius Oberlehrer Schumann.

Religion 2 St. Die fünf Hauptstücke des Katechismus gelernt, die drei ersten genauer durchgenommen. Bibelstellen und Gesänge. — Deutsch 3 St. Lektüre aus dem Oldenburger Lesebuch. Lesen, Erzählen, Memorieren und Recitieren. Lehre von der Interpunktion und dem zusammengesetzen Satz. Einübung der Orthographie. Schriftliche Erzählungen und kleine Beschreibungen. Satzübungen, Interpunktions- und orthographische Diktate. Vierzehntägige Korrektur. — Lateinisch 6 St. Repetition der Formenlehre. Einübung der Participial-Konstruktionen und des Nomin. und Accusativ c. Inf. Lehre vom Prädikat, Attribut, Pronomen, Nomin., Akkus. und Dativ. Analysieren und Übersetzen aus Spieß und aus Jacobs. Retrovertieren und Memorieren aus Jacobs. Wöchentlich ein Extemporale. — Französisch 4 St. Plötz' Elementargrammatik L. 60—112, nebst den Lesestücken. Memoriert Lekt. 75 und 98, ferner Lesestücke 1—4, 11, 21, 24. Wöchentlich ein Extemporale. — Geschichte 2 St. Orientalische, griechische und römische Geschichte bis auf Augustus. Übungen im Zusammenhange größere Abschnitte zu erzählen. — Geographie 1 St. Die europäischen Länder mit Ausnahme von Mitteleuropa. — Mathematik 4 St. Planimetrie: Die drei ersten Abschnitte der ebenen Geometrie von Hubert Müller. 2 St. Arithmetik: Die Grundrechnungen in ganzen und gebrochenen absoluten und relativen Zahlen, nach Harms. 2 St. — Rechnen 4 St. Decimalbrüche; zusammengesetzte Regeldetri mit direkten und indirekten Verhältnissen, Kettensatz, Waarenrechnung, Zins- und Diskontrechnung. Eine Stunde ausschließlich Kopfrechnen. — Schreiben 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift des großen und kleinen Alphabets. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Vorlagen, Wandtafeln und Holzmodellen. Anfangsgründe der Perspektive. — Singen 2 St., verbunden mit IV a.

Gemeinschaftlicher Stamm.

Quinta a. V a.

Ordinarius Oberlehrer Hupe.

Religion 2 St. Biblische Geschichte des neuen Testaments, nach Zahn's bibl. Historien. Memoriert wurden: Das erste und zweite Hauptstück, Bibelsprüche (1. 7. 14. 17. 23. 26. 39. 51.

61. 87) und Gesänge (Nr. 393. 103. 287. 11. 344. 36). — Deutsch 2 St. Formen- und Satzlehre nach Kröger. Lektüre nach Kern und Lübben, verbunden mit der Erzählung des durchgenommenen Stückes. 10 Gedichte gelernt. Zweiwöchentliche Aufsätze oder Diktate. — Lateinisch 9 St. Repetition der regelmäßigen und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre. Einführung in die Kenntnis des Acc. c. Inf. und des Abl. abs., sowie der Regeln vom doppelten Nom., Acc. und von den Präpositionen. Mündlich übersetzt aus Ostermann's Übungsbuch die deutschen Stücke; gelernt die Vokabeln aus Ostermann's Vokabularium. Wöchentliche Extemporalien, die zum Teil auswendig gelernt wurden. Lektüre 2 St.: Die lat. Stücke, dann Fabeln und Erzählungen aus der Geschichte nach Ostermann. — Französisch 4 St. Plötz' Elementargrammatik, Lekt. 1—65. Memoriert Lekt. 58 und 65. Wöchentlich ein Extemporale. — Geschichte 1 St. Erzählungen aus der Mythologie, alten, mittleren und neueren Geschichte. Die wichtigsten Jahreszahlen gelernt. — Geographie 2 St. Geographische Grundbegriffe. Die Alpen (Daniel §. 75), Mitteleuropa (Daniel §. 85 — §. 103). — Rechnen 4 St. Deutsches Rechenbuch Heft 3. Bruchrechnung, Decimalbrüche und Regeldetri mit Brüchen. Eine Stunde Kopfrechnen und zwei Hausarbeiten. — Schreiben 2 St. Das kleine und große deutsche und lateinische Alphabet in Wörtern und Sätzen. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Wandtafelzeichnungen und Vorlagen: grad- und krummlinige Figuren, Früchte, Blattformen 2c. mit Angabe des Schattens. — Singen 2 St. Notenkenntnis. Intervalle. Durtonleiter. Ein- und zweistimmige Übungen und Lieder nach Zimmerthal, Heft 1, 2 und 3.

Quinta b. V b.

Ordinarius Oberlehrer Dr. Genzken.

Religion 2 St. Bibl. Geschichte des neuen Testaments, nach Zahn's bibl. Historien. Memoriert wurden: Das erste und zweite Hauptstück, Bibelsprüche (1. 7. 14. 17. 23. 26. 39. 43. 118) und Gesänge (Nr. 393. 103. 287. 11. 344. 36). — Deutsch 2 St. Formen- und Satzlehre nach Kröger. Lektüre nach Kern und Lübben. 12 Gedichte wurden gelernt, die gelesenen Stücke frei nacherzählt. Alle 14 Tage ein Aufsatz oder Diktat. — Lateinisch 9 St. Repetition der regelmäßigen und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre nach Siberti. Einige Hauptregeln aus der Syntax. Wöchentlich ein Extemporale. Auswendig gelernt wurden: Fabeln und Erzählungen aus dem Übungsbuch, einige Extemporalien, die bei der Lektüre und in der Grammatik vorkommenden Vokabeln. — Französisch 4 St. Plötz Elementargrammatik Lekt. 1—60. Im Sommer wöchentlich, im Winter alle 14 Tage ein Extemporale. — Geschichte 1 St. Erzählungen aus der alten, mittleren und neueren Geschichte. Einübung der wichtigsten Jahreszahlen. — Geographie 2 St. Das germanische Europa nach Daniel §. 85—103. — Rechnen 4 St. Die Bruchrechnung und Regeldetri mit Brüchen. Decimalbrüche. Eine Stunde Kopfrechnen, wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Schreiben 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Wandtafelzeichnungen und Vorlagen: grad- und krummlinige Figuren, Früchte, Blattformen 2c. mit Angabe des Schattens. — Singen 2 St. verbunden mit Va.

Sexta. VI.

Ordinarius Hülfslehrer Dr. Neumann.

Religion 2 St. Biblische Geschichten des alten Testaments nach Zahn's bibl. Historien. Memoriert wurden das erste Hauptstück des Katechismus, Bibelsprüche (7, 13, 15, 21, 23, 29, 36, 41, 42) und Gesänge (Nr. 326, 387, 103, 329, 293, 8, 18, 287). — Deutsch 4 St. Die Hauptregeln der deutschen Rechtschreibung. Formenlehre. Einfacher und zusammengezogener Satz. Gebrauch der Verhältniswörter. Lesen und Wiedererzählen prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch von Seltsam. Gelernt wurden aus dem Lesebuch I 91, 112, 139, 198, 216, 228, 306. II 71, 115. Wöchentlich abwechselnd Diktate und kleine erzählende Aufsätze. — Lateinisch 10 St. Formenlehre und Vokabeln nach Ellendt-Seyffert's Grammatik und Kübler's Semester-Pensum für die Sexta, eingeübt durch mündliche Beispiele und wöchentliche Extemporalien. Im Winter 2 St. Übersetzung der Lesestücke aus dem Semester-Pensum, von denen einzelne auswendig gelernt wurden. — Geographie 2 St. Geographische Grundbegriffe. Die vier außereuropäischen Erdteile, nach Daniel-Kirchhoff's Leitfaden (Seite 24—30, 39—43). — Rechnen 4 St. Die vier Spezies in benannten Zahlen und die Regeldetri, für die geübteren Schüler auch die Elemente der Bruchrechnung. Wöchentlich eine Stunde Kopfrechnen und zwei Hausarbeiten. — Schreiben 4 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. — Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen nach Wandtafeln: leichte grad- und krummlinige, meistens in ein quadratisches Liniennetz passende Figuren. — Singen 2 St. Kenntnis der Noten, Dur-Tonleitern und Accorde. Einübung einstimmiger Lieder und Gesänge.

Vorschule.

Ober-Septima. OVII.

Ordinarius Lehrer Grube.

Religion 2 St. Geschichten des alten und neuen Testaments nach Zahn's bibl. Historien. Die Gebote und kleine Sprüche wurden gelernt. — Deutsch 4 St. Einleitende Vorübungen zur Grammatik hinsichtlich der Kenntnis und Unterscheidung der hauptsächlichsten Wortarten sowie der Grundzüge der Flexion. Die Rechtschreibung wurde durch Buchstabieren, durch die Anschauung und nach einigen leicht verständlichen Regeln praktisch geübt. Wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Anschauung 2 St. Im Sommer: Allgemeines aus dem Pflanzenreiche; Gift- und Kulturpflanzen. Im Winter: Allgemeines aus dem Tierreiche; Säugetiere. — Geographie 2 St. Entwicklung geographischer Begriffe. Europa. — Lesen 4 St. Lese- und Memorierübungen aus dem Lesebuche der Gebrüder Seltsam; Wiedererzählen des Gelesenen. — Rechnen 4 St. Die vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen, für die geübteren Schüler auch in benannten. Wöchentlich eine Stunde Kopfrechnen und zwei schriftliche Hausarbeiten. — Schreiben 4 St. Das Alphabet, deutsch und lateinisch, in Reihenvorschriften. Wöchentlich zwei Hausarbeiten: Abschreiben von Lesestücken, ebenfalls deutsch und lateinisch. — Zeichnen 2 St. Gebundenes Zeichnen in Heften mit Punktsystem. — Singen und Turnen 2 St. Einstimmige Lieder aus dem ersten Lüb. Liederhefte. Memorieren der Liedertexte. Frei- und Ordnungsübungen; Spiele.

Mittel-Septima. M VII.

Ordinarius Lehrer Utermarck.

Religion 2 St. Eine etwas erweiterte Auswahl von Geschichten des alten und neuen Testaments. Kleine Sprüche und Liederverse wurden gelernt. — Deutsch 4 St. Übungen im Buchstabieren und Abschreiben aus dem Lesebuche. Einübung einfacher orthographischer Regeln. Bildung leichter Sätze. Kleine Diktate. Wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Anschauung 2 St. Die Lebensweise der Menschen in Stadt und Land im Anschluß an die Wilke'schen Bilder. — Lesen 6 St. Übungen im fertigen Lesen mit Rücksicht auf die Schriftzeichen, kleine Gedichte aus dem Lüb. Lesebuch 1. und 2. Stufe wurden gelernt und leichtere Geschichten wiedererzählt. — Rechnen 4 St. Addition, Subtraktion und Multiplikation mit ganzen unbekannten Zahlen. Memorieren des 1 × 1 und 1 : 1. Kopfrechnen. Wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Schreiben 4 St. Die deutschen und lateinischen Buchstaben in Zusammenstellung von Wörtern wurden geübt. Wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Singen und Turnen 2 St. Lernen und Einüben kleiner Lieder aus dem Lüb. Liederbuch Heft I. Frei- und Ordnungsübungen. Spiele.

Unter-Septima, erste Abteilung. U VII, 1.

Ordinarius Hilfslehrer Wilde.

Religion 2 St., verbunden mit U VII, 2. Eine Auswahl von Geschichten des alten und neuen Testaments. Einige Sprüche aus den Geschichten wurden gelernt. — Anschauung 2 St., verbunden mit U VII, 2. Im Anschluß an die Bilder von Wilke: Die Beschäftigungen der Menschen in Stadt und Dorf, Feld und Wald, Haus und Hof und einiges über das Leben der Haustiere. — Deutsch 2 St., verbunden mit U VII, 2. Im Sommerhalbjahr: Abschreiben aus der Fibel und dem Lesebuche. Im Winterhalbjahr: Buchstabier- und leichte Diktierübungen. — Lesen 6 St. Von den ersten Elementen bis zum zusammenhängenden Lesen. Kleine Gedichte wurden memoriert. Täglich etwas im Hause überzulesen. — Rechnen 4 St. Addition und Subtraktion im Zahlenkreise von 1—100. Zwei Hausarbeiten wöchentlich. — Schreiben 4 St. In unmittelbarer Verbindung mit dem Lesen. Einübung der Buchstabenformen auf der Tafel. Abschreiben aus der Fibel und dem Lesebuche. Im Winterhalbjahr Übungen im Schreibbuche. Wöchentlich vier Hausarbeiten. — Singen und Turnen 2 St., verbunden mit U VII, 2. Lernen und Einüben kleiner Lieder aus dem Lüb. Liederbuch, Heft I. Frei- und Ordnungsübungen. Spiele.

Unter-Septima, zweite Abteilung. U VII, 2.

Ordinarius Hilfslehrer Lichtwark.

Religion 2 St. Anschauung 2 St. Deutsch 2 St., verbunden mit U VII, 1. — Lesen 6 St. Von den Anfangsgründen bis zum zusammenhängenden Lesen in der Fibel und dem Lüb. Lesebuch I. Stufe. Kleine Gedichte wurden gelernt. Tägliches Überlesen zu Hause. — Rechnen 4 St. Addieren und Subtrahieren im Zahlenraum von 1—100. Wöchentlich zwei Hausarbeiten. — Schreiben 4 St. In Verbindung mit dem Lesen: Einübung der Buchstabenformen, Abschreiben aus der Fibel und dem Lesebuch auf der Tafel. Im Winterhalbjahr auch Übungen im Schreibbuch. Wöchentlich vier Hausarbeiten. — Singen und Turnen 2 St., verbunden mit U VII, 1.

Turnunterricht.

Hierüber äußert sich Turnlehrer Schramm also:

Die Aufgabe des Turnens ist Gesundheit, Kraft, Gewandtheit, Entschlossenheit und Energie zu fördern, den Sinn für Ordnung und Pünktlichkeit zu entwickeln, durch passende zweckmäßig und methodisch betriebene Übungen den Körper an eine schöne und edle Haltung zu gewöhnen und ihn zur würdigen Stätte eines frischen und gesunden Geistes zu machen. Die Schule soll den ganzen Menschen erfassen, daher ist es ihre Pflicht, neben der geistigen Ausbildung ihrer Zöglinge auch deren körperliche in geeigneter Weise zu leiten. Der Turnunterricht ist demnach ein unentbehrlicher und wichtiger Bestandteil der Erziehung geworden. Am Katharineum war bis dahin mit Ausnahme der Klassen Quinta und Sexta der Turnunterricht fakultativ. Jeder Schüler, der Lust zum Turnen hatte oder sonstige Anhaltung dazu bekam, genoß die wohlthätigen Wirkungen des Turnens, während die größere Zahl und gewiß die Bedürftigsten dieser ihrer Gesundheit so nützlichen Übung entbehrten. Von 368 Schülern turnten im Wintersemester 1880/81 nur 58. So konnte der Beschluß des Hohen Senates und der Bürgerschaft vom Februar 1881, den Turnunterricht für alle Klassen obligatorisch zu machen, nur mit Freuden begrüßt werden.

Seit Ostern 1881 turnen alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule wöchentlich zweimal je eine Stunde; Befreiung vom Unterricht kann nur auf Grund eines motivierten ärztlichen Attestes gewährt werden. Im verflossenen Schuljahre sind von 606 bezw. 582 Schülern 11 vom Turnen dauernd und 21 zeitweise befreit worden.

Die Turnstunden konnten dem Stundenplan eingefügt werden, da sie nicht — wie früher im Sommer — besondere Zeit zur Erreichung der Übungsstätte in Anspruch nahmen, sondern Turnplatz und Turnhalle sich bei der Schule befinden. Der Unterricht wird klassenweise unter unmittelbarer Leitung des Lehrers nach Spieß'scher Methode erteilt, d. h. mehrere Schüler, gewöhnlich vier, werden zu gleicher Zeit mit ein und derselben Übung unter Befehl des Lehrers beschäftigt. Der frühere Betrieb nach der Jahn'schen Methode legte den Unterricht mehr außerhalb der Schule und bildete ein Massenturnen, bei welchem die Schüler nach ihren körperlichen Fähigkeiten, ganz abgesehen, welcher Klasse sie angehörten, unter Vorturnern turnten. Bei der Durchführung des obligatorischen Turnens mußte allerdings eine derartige Erteilung des Unterrichts hinfällig werden. Gleich anderen Unterrichtsfächern soll auch im Turnen eine allmählich ansteigende Ausbildung unserer Schüler nach klassenweise geordneten Grundsätzen stattfinden. Die hervorragende Leistung des Einzelnen muß hierbei vielleicht der allgemeinen Durchbildung Opfer bringen, doch wird auch bei diesem Betriebe dem gewandteren und stärkeren Schüler durch praktisch an den Turngeräten angebrachte Vorrichtungen Gelegenheit gegeben, seine Kräfte angemessen zur Geltung zu bringen, während vor allen Dingen dem schwächeren und ungewandten Schüler besondere Aufmerksamkeit in Anforderung und Unterstützung zugewendet werden kann. In dankenswerter Weise haben die hohen und verehrlichen Behörden der Stadt die Mittel zu einer Turneinrichtung, die solchen Betrieb gestattet, reichlich bewilligt. Die Schule hat wenn auch nur eine kleine, so doch eine gut eingerichtete Turnhalle und einen angenehmen Turnplatz.

Den Unterrichtsstoff bilden die Freiübungen, die Ordnungsübungen und die Gerätübungen. Jede Stunde ist so eingeteilt, daß zuerst Frei- oder Ordnungsübungen vorgenommen werden und

dann an ein oder zwei Geräten geturnt wird. Auf erstere wird in den unteren Klassen, da sie neben ihrer durchgreifenden körperlichen Wirkung auch vorbereitend für das Gerätturnen sind, längere Zeit verwendet. Die Auswahl der Geräte geschieht so, daß abwechselnd Oberkörper und Unterkörper in gleicher Weise angestrengt werden, jener also mehr oder weniger ruht, wenn dieser in Thätigkeit ist. Die Freiübungen sind:

VI: Einfache Gliederübungen auf der Stelle, als Arm-, Rumpf- und Beinbewegungen, auch im Takte.

V: Wiederholung des vorigen mit Hinzunahme schwierigerer Übungen und Zusammenüben verschiedener Körperteile.

IV: Zusammengesetzte Übungen, auch im Gehen; Anfang der Übungen mit dem Holzstabe.

UIII: Wie Quarta, auch unter Belastung mit dem Eisenstabe.

OIII: Wie Unter-Tertia in größerer Übungsfolge; der Ausfall; erweiterte Übungen mit dem Eisenstabe.

II und I: Freiübungen der zusammengesetzteren Formen, vorherrschend unter Belastung mit dem Eisenstabe und den Hanteln, bisweilen auch gemeinsame Übungen mit den Springstäben.

Die Ordnungsübungen sind:

VI: Bildung der Stirn- und Flankenreihe; Verbindungen der Reihen; Regelung der Haltung des einzelnen; Drehen auf der Stelle und Taktgehen auf der Stelle; leichte Gangarten, besonders Marschieren in geschlossenen Flankenreihen.

V: Wie Sexta. Marschieren in größerer geschlossener Flankenreihe; Taktlaufen auf und von der Stelle; Reigen.

IV: Reihungen zu Paaren und Viererreihen; Dauerlauf bis fünf Minuten; Marschieren in Säule mit und ohne Verbindung; Frontmarsch.

UIII: Reihungen und Schwenkungen; Kreis- und Sterngehen; Marschieren in Säule ohne Verbindung; Drehen im Marsche; Dauerlauf bis 10 Minuten.

OIII: Wie Unter-Tertia. Marschieren bei Belastung mit dem Eisenstabe.

UII: Schwenkungen in Sektionen, Aufmarschieren, Abbrechen u. s. w., auch bei Belastung mit dem Eisenstabe; Dauerlauf bis 10 Minuten.

OII und I: Wie Unter-Sekunda; Dauerlauf bis 15 Minuten.

Für die Gerätübungen verteilen sich die Geräte auf die Klassen wie folgt:

VI: Freispringen, Tiefspringen, Klettern, Schwebebalken, Schwungseil, schräge Leiter, wagerechte Leiter, Reck und Schaukelringe.

V: Wie Sexta außer Schwebebalken; dazu Sturmspringen, Bock und Barren.

IV: Wie Quinta außer Schwungseil; dazu Pferd.

III und II: Alle Geräte. Reck, Barren, Bock, Pferd, Schaukelringe finden aufsteigend größere Berücksichtigung; Klettern dagegen weniger.

In I ist nur Riegenturnen nach Jahn'scher Methode unter Vorturnern, die in einer besonderen freiwilligen Stunde Unterweisung erhalten.

An Stelle der Frei- und Ordnungsübungen treten in bestimmten Zwischenräumen Turnspiele, Tauziehen, Stabschieben und im Sommer in Prima besonders Gerwerfen, ferner

an Stelle der Gerätübungen Kürturnen. Am Schluß eines jeden Semesters werden Leistungsermittelungen angestellt, die bis Quarta im Klettern an der senkrechten Stange und im Freispringen — hoch mit Anlauf —, in Tertia bis Prima im Armwippen am Reck und Barren und im Freispringen — hoch aus dem Stande — bestehen.

4. Der fakultative technische Unterricht.

Zeichnen. Aus den Gymnasialklassen Ia—UIIIa nahmen am fakultativen Zeichnen-Unterrichte teil im Sommer 1 Schüler aus OIIa, 3 aus UIIa, 3 aus OIIIa, 16 aus UIIIa, im Winter 1 aus OIIa, 2 aus UIIa, 3 aus OIIIa, 11 aus UIIIa, außerdem freiwillig aus den Realklassen im Sommer 3 Schüler aus OIIIb, 1 aus UIIIb1, 2 aus UIIIb2, 4 aus IVb, im Winter 2 aus OIIIb, 1 aus UIIIb1, 4 aus IVb; auch aus IVa nahmen im Sommer 2 Schüler freiwillig teil, im ganzen 35 Schüler im Sommer und 24 Schüler im Winter. Die fähigeren Schüler zeichneten Ornamente und Büsten nach Gips, die übrigen zeichneten eine Stunde nach Holz- oder Gipsmodellen und eine Stunde nach Vorlagen Ornamente, Tiere, Baumschlag, Köpfe; auch wurden von der zweiten Abteilung einige Ornamente verschiedener Baustile gemeinsam nach der Wandtafel gezeichnet. 2 Schüler übten sich im Maschinenzeichnen.

Gesang. Die aus den Klassen I—V zusammengesetzte Chorgesangklasse zählte aus Ia 6, aus Ib 4, aus OIIa 1, aus UIIa 2, aus UIIb 2 Schüler, ferner aus OIIIa 2, aus OIIIb 4, aus UIIIa 8, aus UIIIb 5, aus IVa 13, aus IVb 6 und aus Vb 2, zusammen 55 Schüler. Einstudiert wurden eine nicht unbedeutende Anzahl von Chorgesängen weltlichen und geistlichen Inhalts, darunter aus größeren Chorwerken: „Halleluja" aus dem Messias, „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" und „Stimmt an die Saiten" aus Haydn's Schöpfung. Die ersteren beiden Chöre wurden einem kleinen Kreise von Zuhörern mit vollständiger Orchesterbegleitung vorgeführt. Ferner wurden noch gesungen Chöre von Schultz, Motetten für Knabenstimmen von Mendelssohn u. s. w.

5. Aufsatz-Themata in den oberen Klassen.

Gymnasium.

Aufgaben bei der Abiturientenprüfung. Deutsch: Welche Bedeutung für das Drama haben die drei Monologe im vierten Akte von Goethes Tasso? Lateinisch: P. Clodius pro facinoribus suis iustas poenas solvit. Französisch: Miltiade et l'ingratitude des Athéniens. Mathematik: 1. Aus einem Winkel γ, der gegenüberliegenden Seite c und der Differenz der Höhenabschnitte auf derselben p—q die beiden andern Winkel des Dreiecks zu berechnen $\gamma = 78^\circ\ 27'\ 49''$ $c = 7$ m $p - q = 1{,}57143$ m. 2. Werden über den Seitenflächen eines Würfels gerade Pyramiden errichtet, deren Spitzen in die dem Würfel umbeschriebene Kugel fallen, so entsteht ein Polyeder mit 24 Seitenflächen: den Inhalt des Polyeders für die Würfelkante $a = 1$ m zu berechnen. 3. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Grundlinie c, der zugehörigen Mittellinie m_c und dem Verhältnis der anliegenden Mittellinien $\frac{m_a}{m_b} = \frac{p}{q}$. 4. $x + y = 7 - xy$. $x^2 + y^2 = 19 - x^2y^2$.

Deutsche Aufsätze.

Ia. 1. a. Widerspruch und Gegensatz. b. Die drei Aristotelischen Schlußfiguren. c. Wenn jemand sich wohl im Kleinen deucht, So denke, der hat ein Großes erreicht. 2. a. Die Mahlzeiten der Homerischen Helden. b. Über die Sänger in der Odyssee (nach ϑ). 3. a. Stabreimende Übersetzung des Gudrunabschnittes XXIV. b. Übersetzung des Gudrunabschnittes XXV. in der Gudrunstrophe. 4. a. Über die Raumanschauung. b. Was ist Mitleid? 5. a. Ein Feldherr ohne Heer scheint mir der Fürst, Der die Talente nicht um sich versammelt, Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei. b. Tassos Befreites Jerusalem. Inhaltsangabe eines selbstgewählten Teiles. c. Nachahmung des Vergil bei Tasso. 6. Bessern sollen uns alle Gattungen der Poesie. (Lessing, Dramaturgie LXXVII). 7. Wie handeln Leonore und Antonio im vierten Akt gegen Tasso? 8. Abituriententhema.

OIIa. 1. König Etzel. 2. Vergleichung des Verginius und Odoardo Galotti. 3. Metrische Übersetzung a. des Gudrunabschnittes XXIV in der Gudrunstrophe, b. des Gudrunabschnittes XXV in Jamben. 4. Zum Schnellsein hilft nicht Laufen. 5. a. Durch welche Tugenden und Kunstgriffe haben die Römer ihr Weltreich erobert? b. Welchen Nutzen brachten den Griechen ihre Kolonien? 6. Höfische Bewirtung. 7. Welches Bild erhalten wir von Odysseus nach den sieben ersten Versen der Odyssee? 8. Die Stellung Walters zum Papste.

UIIa. 1. An die Freunde von Schiller. 2. Warum hat Rudenz sich der österreichischen Sache angeschlossen? 3. Die drei Frauengestalten in Goethes Götz. 4. Der Zusammenhang der Betrachtungen in Schillers Glocke. 5. Wohlthätig ist des Feuers Macht (Klassenaufsatz). 6. Weshalb ist der Verrat des Pausanias so auffällig? 7. Fabius Maximus der Retter Roms. 8. Warum ist eine Feuersbrunst für viele ein so anziehendes Schauspiel? 9. Die Not ist die beste Lehrmeisterin (Klassenaufsatz). 10. Telemach in den vier ersten Gesängen der Odyssee. 11. Wie schildert uns das Nibelungenlied die verschiedenen Charaktere in der Scene von Siegfrieds Tod?

Lateinische Aufsätze.

Ia. Quomodo C. Verres praetor rem navalem administravit? 2. Laus agriculturae. 3. Oratio Germanici ad legiones seditiosas habita. 4. Quas res Germanicus annis decimo quarto et quinto adversus Germanos gessit? 5. Quas res Germanicus anno XVI in Germania gessit? 6. a. Cicero Archiae poetae patronus. b. Quomodo mors Germanici vindicata est? (Klassenaufsatz). 7. Verene dixit A. Gabinius errare homines, si etiam tum senatum aliquid in republica posse arbitrarentur? 8. Abiturientenaufsatz. 9. De M. Ciceronis reditu.

OIIa. 1. De Hamilcare Karthaginiensium duce. 2. Quibus artibus Cn. Pompejus bellum Mithridaticum confecerit. 3. De Archiae vita et ingenio. 4. Quibus laudibus Cicero in libro de senectute agriculturam efferat. 5. Bellum Jugurthinum quo jure a Sallustio magnum dici potuerit.

Französische Aufsätze.

Ia. 1. État de la France peu de temps avant la grande révolution. 2. Pourquoi Mirabeau propose-t-il une adresse aux commettants des députés de 1789? 3. Napoléon premier en Russie. 4. Guerre des deux Roses. 5. La splendeur d'Athènes sous Périclès. 6. La guerre civile entre Pompée et César. 7. Portrait de Louis XVI. 8. Deux exemples célèbres de l'inconstance de la fortune.

Realschule erster Ordnung.

Aufgaben bei der Abiturientenprüfung. 1. **Michaelis.** Deutsch: Inwiefern kann man die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts das goldene Zeitalter der deutschen Dichtkunst nennen? Französisch: Résumé du Cinne de Corneille. Englisch: Oliver Cromwell. Mathematik: 1. Ein Kreis $y^2 + x^2 - 2rx = 0$ und eine Gerade $y + 2x = r$ sind gegeben. Es sollen dieselben gezeichnet und die Koordinaten der Durchschnittspunkte berechnet werden. 2. Eine dreiseitige Pyramide hat zur Grundfläche ein reguläres Dreieck, dessen Seite = a ist; eine Seitenkante steht senkrecht zur Grundfläche und ist = 2a. Diese Pyramide wird in halber Höhe durch eine Ebene parallel mit der Grundfläche geschnitten. Es soll Grund- und Aufriß gezeichnet und der Inhalt des Pyramidenstumpfs angegeben werden. 3. Von einem Dreieck sind bekannt b = 0,36 m, die nicht zu b gehörige Höhe h = 0,16 m und der Halbmesser des umgeschriebenen Kreises r = 0,20. Es sollen alle einzelnen Teile und der Inhalt des Dreiecks berechnet werden. 4. Welcher Wert für x befriedigt folgende zwei Gleichungen zu gleicher Zeit? $x^3 + 2x^2 + 4x - 24 = 0$ und $x^2 - 8x + \frac{12}{x} + 6 = 0$. Physik. 1. Nach wie viel Sekunden wird man einen Stein, den man in eine 200 m tiefe senkrechte Grube fallen läßt, am Boden aufschlagen hören? 2. Vor einem Hohlspiegel steht in einer Entfernung von 4 f (f = Brennweite) ein Planspiegel unter einem Winkel von 45° gegen die Achse des Hohlspiegels geneigt, und zwischen den beiden Spiegeln steht senkrecht zur Achse ein Gegenstand AB in einer Entfernung von 3 f vom Hohlspiegel. Es sollen durch Zeichnung die durch den Hohl- und Planspiegel entstehenden Bilder gefunden werden. Auch kann berechnet werden, in welcher Entfernung das Bild vom Hohlspiegel erscheint. Chemie. Über die Elementaranalyse organischer Substanzen. Dazu die stöchiometrische Aufgabe: 6,5 g einer aus Kohlenstoff und Stickstoff bestehenden organischen Verbindung ergaben bei der Elementaranalyse 11 g CO_2 und 4,25 g NH_3. Welche Formel entspricht dieser Verbindung, wenn ihre Dampfdichte = 1,8 ist?

2. **Ostern.** Deutsch: Das Mittelmeer in seiner welthistorischen Bedeutung. Französisch: Jeanne d'Arc. Englisch: Frederic the Great. Mathematik: 1. In einem Dreieck soll eine Gerade mit einer Seite parallel so gezogen werden, daß ihre Länge die mittlere Proportionale ist zwischen einer der andern Seiten und dem Stück der dritten, welches sie von der Spitze aus abschneidet. 2. Die Summen zweier Seiten a und b ist s (125 m), die dritte Seite c = 80 m, ihr Gegenwinkel $\gamma = 56^\circ\ 24'\ 16''$. Es sollen die Seiten und die andern Winkel nebst dem Flächeninhalt berechnet werden. 3. Ein Prismatoid hat als untere Grundfläche ein Quadrat, dessen Seite a ist, als obere Grundfläche ein Dreieck, und ist so gestaltet, daß von den Projektionen der Ecken dieses Dreiecks die eine in den Mittelpunkt der unteren Grundfläche, die andern aber in die

Mitte zweier benachbarten Seiten des Quadrats fallen. Es soll die axonometrische Projektion des Körpers gezeichnet werden bei Annahme eines entsprechenden Drehungs- und Depressionswinkels. Sodann soll der Inhalt des Körpers angegeben werden, wenn die Höhe gleich der Diagonale der untern Grundflächen angenommen wird. 4. Man beschreibe aus einem Punkte der Achse einer Parabel mit dem Parameter als Halbmesser einen Kreis durch den Scheitel; wo trifft derselbe wiederum mit der Parabel zusammen und wie groß sind die von den beiden Kurven begrenzten sichelförmigen Flächen? Physik. 1. Ein Stück gemeines Glas ist durch zwei rechtwinklig zu einander stehende ebene Flächen abgeschliffen und steht auf der Kante; ein Lichtstrahl fällt unter einem Winkel von 45° auf die eine Fläche nicht weit von der Kante entfernt ein. Welchen Weg nimmt er in dem Glas und wie groß ist seine Gesamtablenkung? (Brechungsindex $\frac{3}{2}$). 2. Welche Temperatur erhält man, wenn man 8 Kilogramm Wasser von 100° C mit 10 Kilogramm Quecksilber von 22,5° C mischt? (Specifische Wärme des Quecksilbers = 0,033). Der Vorgang ist ausführlich zu erörtern. Chemie: Über Alkohol und Essigsäure. Dazu als stöchiometrische Aufgabe: Es sollen 10 Liter CO von 20° bei 750 mm Druck dargestellt werden. Wie viel krystallisierte Oxalsäure ist dazu erforderlich? 1 Liter H wiegt 0,0896 g.

Deutsche Aufsätze.

Ib. 1. Schillers Anschauungen über die Selbstbefreiung der Völker im Liede von der Glocke und im Wilhelm Tell mit einander verglichen. 2. Audiatur et altera pars (Klassenarbeit). 3. Die Ströme der Ostsee. Eine Charakteristik. 4. Ueber die Nacheiferung. 5. Wilhelm von Oraniens Geheimschreiber berichtet ihm, was seit seiner Abreise aus den Niederlanden sich dort zugetragen hat. (Nach Goethes Egmont). 6. Das Leben ein Kampf. 7. Schilderung des Städtchens, welches der Schauplatz von Goethes Hermann und Dorothea ist. 8. Preis des Nibelungenliedes (Klassenarbeit). 9. Der Unterschied zwischen der Kunstpoesie und der Volkspoesie im Mittelalter (Klassenarbeit). 10. Welche Wirkungen des Ackerbaues auf die menschliche Kultur erwähnt Schiller im Eleusischen Feste und unter welchen Bildern stellt er sie dar? 11) Anlagen, Naturgaben, Gabe, Talent, Genie.

OIIb. 1. Die Schlacht bei Lützen. (nach Schiller). 2. Wüste und Meer. 3. Die Glocke. 4. Inwiefern entspricht Goethes Darstellung Oraniens der Schillerschen Charakteristik? 5. Charakteristik Siegfrieds. 6. a. Charakteristik Thibauts. b. Wie erklärt Schiller im Prolog zur Jungfrau von Orleans Johannas Glauben an ihre Berufung? 7. a. Durch welche Züge adelt Schiller in der Exposition zur Jungfrau von Orleans den Charakter des Königs? b. Welche Wirkung bringt Johannas erstes Auftreten hervor? 8. Gudrun, eine deutsche Penelope. 9. Talbots und Johannas Ende (Klassen-Aufsatz).

UIIb. 1. Was treibt die Menschen, in fremde Länder zu reisen? 2. Wodurch wird im ersten Akt von Schillers Tell das Nahen einer besseren Zukunft angedeutet? 3. Die Bedeutung der Schlacht bei Leipzig. 4. Warum feiern wir den Tag von Sedan? 5. Die Rettung Frankreichs durch die Jungfrau von Orleans. (nach Schiller). 6. Welche Gedanken erweckt in uns die herbstliche Jahreszeit? 7. Der Wilde und der Europäer. (nach Seume). 8. Das Los der Vertriebenen. (nach Goethes Hermann und Dorothea). 9. Die Einnahme von Corfinium. (nach Cäsar b. civ. I). 10. Hannibal und Scipio. 11) In welcher Lage befindet sich der Major v. Tellheim zu Anfang

des Lessingschen Dramas Minna von Barnhelm? 12) Klassenaufsatz: „Heut zahl' ich alte Schuld!" (Uhland, die Döffinger Schlacht). Inhaltsangabe des zweiten Akts von Uhlands Drama Ernst von Schwaben.

Französische Aufsätze.

Ib. 1. Quelles sont les principales conséquences des croisades? 2. Frédéric Guillaume, le grand électeur. 3. Portrait de Frédéric Barberousse. 4. Principaux événements racontés dans le troisième chapitre de la grandeur et de la décadence des Romains par Montesquieu. 5. Portrait de Rodrigue d'après le Cid par Corneille. 6. La guerre de cent ans entre la France et l'Angleterre. 7. L'emploi du subjonctif dans le premier livre de Charles XII par Voltaire. 8. Quels traits de générosité et de cruauté sont racontés dans le troisième livre de Charles XII par Voltaire?

OIIb. 1. Louis XI. d'après Barante. 2. Jeanne d'Auc d'après un poème de V. Hugo. 3. La première scène de Mérope par Voltaire.

Englische Aufsätze.

Ib. 1. The Emperor Charles V. 2. Queen Elizabeth. 3. The Hanseatic Union. 4. Wallenstein. 5. Dr. Martin Luther. 6. William of Orange. 7. On the Character of Shylock. 8. Columbus.

OIIb. 1. Alexander the Great. 2. The Emperor Otho I. 3. The Emperor Frederic I. 4. Peter the Great. 5. Maximilian I. 6. Julius Caesar.

6. Bibliothek und Lehrmittel.

Der Schulbibliothek ist durch die Liberalität der Schuldeputation für das Katharineum eine Erhöhung des jährlichen Etats von 450 ℳ. auf 600 ℳ. zu Teil geworden. Die Zahl der Schüler, welche die Bibliothek im Jahre 1881 benutzten, betrug 118. Verliehen wurden an Lehrer 166, an Schüler 1119 Bände.

Angeschafft wurden die Fortsetzungen von folgenden Zeitschriften: Annalen der Physik und Chemie N. F. Bd. 12—14. Beiblätter zu den Annalen der Physik und Chemie Bd. 5. — Journal für die reine und angewandte Mathematik Bd. 91. — Hoffmann's Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht Bd. 12. — Naturforscher Bd. 14. — Petermann's Mitteilungen Bd. 27 nebst Ergänzungsheft 64—66. — Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen Jahrgang 1881. — Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens Bd. 9. — Philologus Bd. 40. — Philologischer Anzeiger Bd. X, 10—12. XI, 1—11. — Hermes, Zeitschrift für klassische Philologie Bd. 16. — Rheinisches Museum für Philologie Bd. 36. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik Bd. 123—124 nebst Supplementband 11, 2. 12, 1—3. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen Bd. 35. — Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft Bd. 7, 12. 8, 1—11. — Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen Bd. 65—66. — Englische Studien. Organ für englische Philologie Bd. 4. — Ferner: Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen in den Provinzen des Königreichs Preußen

seit dem Jahre 1879. Bd. 1—7. Berlin 1879—80. — Verhandlungen der ersten Versammlung der Direktoren der Gymnasien und Realschulen der Provinz Sachsen. Halle 1874. — Laas, der deutsche Unterricht auf höheren Lehranstalten. Berlin 1872. — Wilmanns, Deutsche Grammatik für die Unter- und Mittelklassen höherer Lehranstalten. 4. A. Berlin 1881; Kommentar zur preußischen Schulorthographie. Berlin 1880. — Anhang zu Homers Ilias, Schulausgabe von Ameis. Leipzig 1875—81. — Buchholz, die homerischen Realien. Bd. II 1. Leipzig 1881. — Pfitzner, Geschichte der römischen Kaiserlegionen von Augustus bis Hadrianus. Leipzig 1881. — Menge, Bilderatlas zur Einführung in die antike Kunst nebst Text. Leipzig 1880. — Fiedler und Sachs, wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Bd. I. 2. A. Leipzig 1877. — Brock, Grundriß der Geschichte in pragmatischer Darstellung, für die oberen Klassen höherer Lehranstalten T. 1—3. Berlin 1881—82. — Richter, Zeittafeln der deutschen Geschichte im Mittelalter. Mit Erläuterung aus den Quellen. Halle 1881. — Hann, Hochstetter und Pokorny, allgemeine Erdkunde. 3. Aufl. Prag 1881. — Nordenskiöld, die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega. Lief. 4—18. — Dodel-Port, illustriertes Pflanzenleben. Originalabhandlungen über die wichtigsten Fragen der Pflanzenkunde. 1. Halbband. Zürich 1881. — Weinhold, physikalische Demonstrationen. Anleitung zum Experimentieren im Unterricht. Leipzig 1881.

Ferner erhielt die Bibliothek an Geschenken:

Von einem Hohen Senate: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. Jahrh. XII 4. 8 b. XIII 2. 6. 8 b. — Vom Ober-Schulkollegium: Ferdinand Hirts Geographische Bildertafeln. — Von dem Rektorat in Kiel: Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studierenden der Kieler Universität. Sommersemester 1881 und Wintersemester 1881/2. Schriften der Universität Kiel Bd. XXVII. und 30 Dissertationen. — Von dem Universitäts-Bibliothekariat zu Rostock: 18 akademische Schriften. — Von dem Großherzogl. Oldenburgischen Statistischen Bureau: Statistische Nachrichten über das Großherzogtum Oldenburg. Heft 18. 1881. — Von dem Kultusministerium von Preußen: Indices lectionum der preußischen Universitäten vom Jahre 1881. Deutsch und Lateinisch. — Von Frau Professor Dettmer: Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende. Wien 1825. — Von Herrn Dr. Barth dessen Dissertation de Jubae ὁμοιότησιν a Plutarcho expressis in quaestionibus Romanis et in Romulo Numaque. Gottingae 1876. — Von Herrn Dr. jur. Lindenberg: Ernst Curtius, Naxos. Ein Vortrag. Berlin 1846. — Vom Herrn Verfasser: E. Vogel Rechenfibel 1880 und Rechenbuch für die Vorschule 8181. — Von Herrn P. Frohwein in Naumburg a./S.: Geodätische Lehranstalt für Forstbeflissene. — Von Herrn Buchhändler Cords: Christmann, Australien. Geschichte der Entdeckungsreisen und der Kolonisation. Leipzig 1870. — Paul, die versunkene Stadt. Ein Bild aus ferner Vergangenheit. Leipzig 1879. — Weinland, Rulaman. Naturgeschichtliche Erzählungen aus der Zeit des Höhlenmenschen und des Höhlenbären. Leipzig 1878. — Von Herrn Buchhändler Quitzow: Schröder Lehrmittelkatalog Lief. 1. — Von der Schul-Buchhandlung in Braunschweig: Die Feier von Lessings hundertjährigem Todestage.

Von den Herren Verlegern Engel in Lüneburg: Hausing-Abicht Lateinische Fabeln und Geschichten für die untersten Gymnasialklassen 5. Aufl.; F. Lindemann in Ulm: Lehrbuch der ebenen Geometrie 14. Aufl. Ulm 1881, nebst zweitem Anhang 3. Aufl. Ulm 1879; G. Grote und S. Mittler in Berlin: Hopf und Paulsiek deutsches Lehrbuch für höhere Lehranstalten

22 Bde. 1881; Theodor Fischer in Kassel: Wittich Kurzgefaßtes Lehrbuch des Lateinischen. 2, für Quinta; Rudolf Barth in Aachen: Heskampf neues Prämientaschenbuch für die studierende Jugend; Hottinger in Straßburg: Die Welt in Bildern nebst Text; F. A. Herbig in Berlin: Professor Karl Ploetz, Lebensabriß; Schlütersche Buchhandlung in Altona: Fr. Harder Grundlagen für den ersten deutschen Unterricht Heft 1. 2; M. Heinsius in Bremen: Wagener und Ludwig Philologische Rundschau 1881. Erstes Quartalheft; Hermann Böhlau in Weimar: Die englische Aussprache; G. W. F. Müller in Berlin: O. Fischer Übungsstoff für die deutsche Rechtschreibung; Julius Maier in Stuttgart: Kleyer Aufgabensammlung Heft 3 und 4; Weidmannsche Buchhandlung in Berlin: Max Roediger Deutsche Litteraturzeitung 2. Jahrg. 1881; Gebrüder Bornträger (Ed. Eggers): Schaper Hauptregeln der lateinischen Syntax nebst Musterbeispielen 1881; M. Schaumburg in Lahr: Trentlein Übungsbuch für den Rechenunterricht 1882; Jaeger in Frankfurt a./M.: Cassian-Richter Lehrbuch der allgem. Geographie 6. Aufl., und Richter Leitfaden für den ersten Unterricht in der Erdkunde; Buchhandlung des Waisenhauses in Halle: Alfr. Kirchhoff Schulgeographie 1882; Jßleib und Rietzschel Atlas zur biblischen Geschichte 4. Aufl. Neuester Repetitionsatlas. Jahreszahl fehlt; Albert Heitz in Stuttgart: Brettner Leitfaden für den Unterricht in der Physik 20. Aufl. 1882; R. Gärtners Verlagsbuchhandlung Hermann Heyfelder in Berlin: Josupeit Syntax der lateinischen Sprache. 1882; Styria in Graz: Christian Stecher Deutsche Dichtung Heft 1. 1881; Aschendorff in Münster: Göbel Bibliothek der englischen Litteratur Vol. I. II. 1881; Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen: Lattmann Lateinisches Übungsbuch für Tertia, in zwei Hälften 1881/2 nebst desselben: Deutsche Grammatik, 5. Aufl. 1882; Paul Parey in Berlin: Wilmanns Deutsche Grammatik, 4 Aufl. 1881. 19 Exempl.; Kühtmann u. Co. in Bremen: Degenhardt Select Specimens of English Lit. und lectures choisies de la litt. française.

Von Tertianer Schröder: Gyurkovics, Bosnien und die Nebenländer. Schilderungen von Land und Leuten. Wien 1879.

Von Quartaner Schwertfeger: Barth und Niederley, Des deutschen Knaben Handwerksbuch. 5. Aufl. Leipzig 1882.

Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Osterwald, Erzählungen aus der alten deutschen Welt. Bd. 3. Walther von Aquitanien, Dietrich und Ecke. 3. A. Halle 1877. — Bäßler, Gudrun für die Jugend und das Volk bearbeitet. Leipzig 1844. — Schwab und Klee, die deutschen Volksbücher für Jung und Alt wiedererzählt. Neue Folge. Gütersloh und Leipzig 1881. — Hebel, allemannische Gedichte. In's Hochdeutsche übertragen von Reinick, mit Zeichnungen von L. Richter. 6. A. Leipzig 1876. — Fouqué, Undine. 24. A. Berlin 1881. — Milton, das verlorene Paradies. Aus dem Englischen von Eitner. Leipzig. — Walther Scott, Ivanhoe; Woodstock oder der Ritter, neu übersetzt. Leipzig und Stuttgart. — Guhl und Koner, das Leben der Griechen und Römer nach antiken Bildwerken. 5. A. Lief. 1—9. Berlin 1881. — Goell, die Künstler und Dichter des Altertums für die reifere Jugend. Leipzig 1876. — Kopp, griechische Sakralaltertümer und Kriegsaltertümer für höhere Lehranstalten. Berlin 1881. — Gemoll, Einleitung in die homerischen Gedichte. Zum Schulgebrauch mit 2 Karten. Leipzig 1881. — Goldschmidt, Geschichten aus Livius mit Ergänzungen aus griechischen Schriftstellern. 2. A. Berlin 1881. — Kunz, aus dunkeln Tiefen zum Sonnenlicht. Berichte über die Ausgrabungen der Neuzeit.

Für die deutsche Jugend. Leipzig und Berlin 1882. — Stacke, deutsche Geschichte. Bd. 2. Bielefeld und Leipzig 1881. — Erzählungen aus dem deutschen Mittelalter hgr. v. Nasemann. Bd. 3. Berndt, Hamburg-Bremen. Die Missionsstädte des skandinavischen Nordens. Halle 1866. Bd. 6. Mücke, Kaiser Konrad II. und Heinrich III. 1873. Bd. 8. Kaiser Otto II. und Otto III. 1881. — Berndt, Gneisenau. Halle 1881. — Klein, Fröschweiler Chronik. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1870. 4. A. Nördlingen 1878. — Deecke, die freie und Hansestadt Lübeck. 4 A. Lübeck 1881. — Friedel, die deutsche Kaiserstadt Berlin. Berlin und Leipzig 1882. — Sachs, aus den Llanos. Schilderung einer naturwissenschaftlichen Reise nach Venezuela. Leipzig 1879. — Franke, die Reptilien und Amphibien Deutschlands. Leipzig 1881. — Kummer, der Führer in die Mooskunde. Anleitung zum Bestimmen der deutschen Moose. 2. A. Berlin 1880. — Schacht, die Vogelwelt des Teutoburger Waldes. Mit Zeichnungen von Specht. Detmold 1877. — Franz Hoffmann, neuer deutscher Jugendfreund. Jahrgang 1880. Der blinde Knabe. Der kleine Robinson. Das wahre Glück. — W. O. von Horn, von dem Manne, der uns den Weg nach Amerika gewiesen hat. — Nieritz, Jugendbibliothek: Der König und der Müller. Betty und Toms. — Universalbibliothek für die Jugend: Höcker, Japhet der seinen Vater sucht. Nach Capt. Marryat. Steuermann Ready, der neue Robinson oder der Schiffbruch des Pacific. Der Waldteufel, eine Erzählung aus dem Urwalde von Kentucky. Conanchet, der Häuptling der Naragomsetts, nach der Erzählung von Cooper für die Jugend. Werner, die schönsten Märchen aus „Tausend und eine Nacht". — Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek: Garlepp, die Kornblumen von Paretz. Springer, das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Hancke, Friedrich Werner, der Sohn des Veteranen. Erzählung aus dem deutsch-östreichischen Krieg.

Für den geschichtlichen Unterricht bewilligte die Schuldeputation am 4. November die Summe von 120 Mark zur Beschaffung historischer Wandkarten. Es sind dafür erworben worden Alt-Griechenland und Alt-Italien von Kiepert, Preußen—Deutschland zwei Mal von Brecher, Deutschland physisch von Petermann drei Mal. Eine hübsche Karte von Alt-Gallien zeichneten für ihr Klassenzimmer die Ober-Tertianer b J. Bousset, A. Müller und Chr. Pagels.

Für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurden angeschafft: 1 Theodolit mit Stativ, 1 Satz Linsen zur Darstellung der Fernrohre und Mikroskope, 1 versilberter Hohlspiegel, 1 Blechcylinder mit durchbrochenem Pfeile, 1 Argandbrenner, 1 Kerzenhalter, Schirme für objektive Bilder, 1 Elektroskop, 30 mikroskopische Präparate für den botanischen Unterricht, Modelle der vier berühmtesten Diamanten, Zippel und Bollmann Ausländische Kulturpflanzen. Lfg. 1 u. 2 mit Atlas, und Ersatz für verbrauchte Chemikalien.

Für den Unterricht in der Stereometrie und Projektionslehre wurde eine aus zwei beweglichen Drahtnetzen bestehende durchsichtige Tafel erworben

Für den Zeichnenunterricht wurden angeschafft 1881: 12 kleinere Gipsornamente, 4 Reliefs von Professor Rietschel und 1 Hermesbüste von Praxiteles.

Für den Gesangunterricht wurden angeschafft: Sängerhain Heft 3; Mendelssohn: Verleih uns Frieden, 3 Motetten op. 39 und Psalmen 2. 22. 43. 100; Klassisches Chor-Album; Bach Choräle.

Für den Turnunterricht wurden geschenkt vom Tischlermeister Herrn A. Jahn aus Berlin: 1 Reckstange und 1 Schaukelreck aus amerikanischem Hickory-Holze.

7. Besuch der Schule.

		Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib	OIIb	UIIb	OIIIb	UIIIb,1	UIIIb,2	IVb	Vb	VI	OVII	MVII	UVII,1	UVII,2	Gesamt
a. Schülerzahl.																						
Ostern 1881		30	24	21	26	54	37	26	28	12	26	33	30	29	39	29	45	35	47	17	18	606
Michaelis 1881		30	18	21	23	53	37	24	22	9	26	32	30	29	38	29	43	37	46	17	18	582
b. Religion.																						
…-luth.	Ostern	27	21	19	22	52	36	25	27	12	25	33	30	29	38	28	43	33	44	16	18	578
	Michaelis	27	15	19	20	51	36	23	21	9	25	32	30	29	37	28	41	35	43	16	18	555
…-ref.	Ostern	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	7
	Michaelis	1	1	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	7
…-un.	Ostern	1	—	—	3	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
	Michaelis	1	—	—	3	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
…tholisch	Ostern	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3
	Michaelis	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2
…idisch	Ostern	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	1	—	10
	Michaelis	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	1	—	10
…ei	Ostern	—	—	—	—	—	1		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Michaelis	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
c. Herkunft.																						
Einheimische	Ostern	20	13	12	17	41	26	17	15	5	16	26	24	22	29	23	41	33	45	16	18	459
	Michaelis	20	11	12	15	41	26	15	12	5	16	25	23	22	28	23	39	35	44	16	18	446
Fremde	Ostern	10	11	9	9	13	11	9	13	7	10	7	6	7	10	6	4	2	2	1	—	147
	Michaelis	10	7	9	8	12	11	9	10	4	10	7	7	7	10	6	4	2	2	1	—	136
d. Aufnahme.																						
Gesamt	Ostern		1	—	—	24	3	1	3	3	—	1	9	8	10	2	8	2	2	12	18	107
	Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Davon kamen aus dem elterlichen Hause																						
unvorbereitet		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	18	25
vorbereitet		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	6
aus lübeckischen Schulen																						
von Dr. Bussenius		—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	8	7	7	—	3	1	—	—	—	49
Dr. Reimann		—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Landschulen		—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	4

aus der Fremde

	Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib	OIIb	UIIb	OIIIb	UIIIb.1	UIIIb.2	IVb	Vb	VI	OVII	MVII	UVII.1	UVII.2	Gesam
von																					
Gymnasien	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	6
Realschulen I. O.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Realschulen	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Höheren Bürgerschulen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	M. 1	—	—	1	—	—	—	—	—	3
Vorschulen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	O. 1 M. 1	—	—	—	3
aus Privat-Unterricht	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	5
onst	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2

e. Abgänge und Abmeldungen bis 11. März.

	Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib	OIIb	UIIb	OIIIb	UIIIb.1	UIIIb.2	IVb	Vb	VI	OVII	MVII	UVII.1	UVII.2	Gesam
Abgegangen	5	7	—	4	1	1	4	7	3	—	1	2	1	1	1	3	—	2	—	—	43
Abgemeldet	1	1	6	—	2	1	—	2	5	20	1	2	6	2	—	—	—	—	—	—	49

Davon sind

	Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib	OIIb	UIIb	OIIIb	UIIIb.1	UIIIb.2	IVb	Vb	VI	OVII	MVII	UVII.1	UVII.2	Gesam
abg. mit Reifezeugnis	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
in eine höhere Kl. versetzt	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3
abg. nach lüb. Schul.:																					
Dr. Reimann	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Travemünde	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2
nach auswärtigen Sch.																					
abgegangen	3	—	—	1	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
abgemeldet	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
abg. wegen Umzugs	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
um e. Beruf z. ergreifen,																					
abgegangen	2	3	—	1	—	—	1	1	3	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	15
abgemeldet	1	1	6	—	1	1	—	2	5	20	1	2	6	2	—	—	—	—	—	—	48
abg. aus andern Gr.:																					
verschiedene	—	1	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	6
unbekannt	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
gestorben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1

Von den in einen Beruf tretenden Schülern waren bezw. sind

	Ia	OIIa	UIIa	OIIIa	UIIIa	IVa	Va	Ib	OIIb	UIIb	OIIIb	UIIIb, 1	UIIIb, 2	IVb	Gesamt
22jährig	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
21jährig	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
20jährig	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
19jährig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
18jährig	1	2	2	—	—	—	—	3	3	3	—	—	—	—	14
17jährig	1	1	2	—	1	—	—	—	3	11	2	—	2	—	23
16jährig	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	1	2	—	7
15jährig	—	—	1	—	—	1	1	—	—	4	—	2	3	1	13
14jährig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	2
Von denselben wollten werden															
Apotheker	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	—	—	—	—	5
Bäcker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Brauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Buchhändler	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Chemiker	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Förster	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Gärtner	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ingenieur	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Kaufmann	1	—	3	—	1	—	—	—	2	11	1	1	4	1	25
Kellner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Küper	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Landmann	—	1	—	—	—	—	—	1	2	4	—	1	2	1	12
Lehrer	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Maler	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Maschinenbauer	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Postbeamter	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Seemann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	3
Steuerbeamter	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Zahnarzt	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1

Chronik.

Nachdem die Aufnahme-Prüfung der angemeldeten Schüler am letzten Sonnabend in den Ferien, 23. April, vorgenommen, ward das Schuljahr mit 31 Lehrern und 606 Schülern, von denen 107 neu aufgenommen, am 25. April eröffnet. Eingeführt wurden in ihr neues Amt Oberlehrer Dr. Genzken, Oberlehrer Hupe, wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Neumann und Turnlehrer Schramm. Dieselben berichten über ihr Leben folgendes:

Wilhelm Hermann August Genzken, geb. den 16. August 1856 zu Schwarzenbeck (Kreis Herzogtum Lauenburg), besuchte von Ostern 1869 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Ratzeburg, studierte 1876—1879 auf den Universitäten zu Tübingen, Leipzig und Göttingen Philologie, Geschichte und Archaeologie. Nach Absolvierung der Promotion und der Staatsprüfung erhielt er Ostern 1880 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am hiesigen Katharineum und wurde Ostern 1881 als Oberlehrer angestellt.

Heinrich Hupe, geboren 1852 zu Boen in Hannover, besuchte 1868—1874 das Königl. Gymnasium in Oppeln, widmete sich von Ostern 1875 bis Michaelis 1877 und von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 auf der Universität Göttingen besonders romanischen, germanischen und historischen Studien und bestand dann daselbst die Oberlehrer-Prüfung. In der Zwischenzeit war er in England als Lehrer der neueren Sprachen thätig, zuletzt am Gymnasium in Holt. Von Ostern 1879 an war er ein Jahr lang Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Ribnitz (Mecklenburg), wurde Ostern 1880 ans Gymnasium in Landsberg a. W. berufen und folgte Ostern 1881 dem Rufe nach Lübeck.

Johannes Karl Wilhelm Schramm, geb. den 22. Februar 1850 zu Berlin, besuchte im Winter 1876/77 den Turnlehrer-Kursus der Civilabteilung der Königl. preuß. Central-Turnanstalt als Hospitant. Vom Winter 1877/78 bis Ostern 1881 war er an genannter Anstalt — jetzt Königl. preuß. Turnlehrer-Bildungsanstalt — als erster Hilfslehrer thätig und erteilte zugleich den Turnunterricht am Luisenstädtischen Gymnasium und in den letzten drei Jahren an dem Königl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, bis er durch Vertrauen des Hohen Senates in die neubegründete Turnlehrerstelle am Katharineum berufen wurde.

Der ebenfalls neu angestellte Oberlehrer Dr. Schaper war für April und Mai zu einer achtwöchentlichen Militärübung einberufen, konnte daher erst am 31. Mai in sein Amt eingeführt werden und seine Thätigkeit an unserer Anstalt beginnen.

Karl Wilhelm Schaper, evangelisch-lutherischer Konfession, wurde 1855 zu Göttingen geboren. Zuerst besuchte er die Realschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich ebendaselbst 1876, nachdem er im Jahre zuvor seiner Militärpflicht Genüge geleistet, dem Studium der Physik, Mathematik und Naturgeschichte. Drei Jahre später wurde er promoviert und bestand bald darauf das Staatsexamen. Ostern 1880 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Lübeck angestellt und war am Ende des Jahres zum Oberlehrer an derselben Anstalt designiert, als er an das Katharineum berufen wurde.

Obgleich trotz der neuen obligatorischen Turnstunden die Stundenzahl in fast allen Klassen um 2 Stunden, in einigen sogar um 4 wöchentlich, im ganzen um 1300 Stunden jährlich, vermindert worden war, so mußten, da die Turnstunden in die gewöhnliche Unterrichtszeit zwischen die andern eingeschoben wurden, bei Festhaltung des Grundsatzes, daß die Zeit von 12—2 frei sei, die in einigen Klassen über die Zahl 32 überschießenden Unterrichtsstunden, welche im Sommer von 7—8 Uhr fielen, im Winter auf den Mittwoch Nachmittag verlegt werden, eine Einrichtung, die sich in Zukunft hoffentlich wird vermeiden lassen.

Für das Schulfest wurde durch Beschluß der verehrlichen Schuldeputation ein Zuschuß von 120 *M*. aus der Schulkasse bewilligt. Die Feier selbst fand dann im Riesebusch bei Schwartau am 15. Juni für die Klassen IV—VII und am 18. Juni für die Klassen I—III statt; vom schönsten Wetter begünstigt verlief sie in bester Ordnung und ohne Zwischenfälle. Außerdem unternahm Herr Schramm Turnfahrten am Himmelfahrtstage vormittags mit UIIIa und b nach Schwartau, am Pfingstsonnabend nachmittags mit VI ebendahin, am Sedantage mit IVa und b nach der Herrenfähre, Waldhusen und Schwartau; andere Spaziergänge in Feld und Wald machten OL. Hupe am Himmelfahrtstage nachmittags mit Va nach Schwartau und am 27. August OL. Dr. Eschenburg und Curtius mit IIa nach Ratzeburg.

Nachdem von dem Hohen Senat und dem verehrlichen Bürgerausschuß zur Ausstattung des Turnplatzes und der Turnhalle eine ansehnliche Summe in liberaler und dankenswerter Weise bewilligt worden war, wurde in den großen Ferien eine Gerätekammer an die Turnhalle angebaut, der Turnplatz mit einem Klettergerüst und Reckbäumen versehen und geebnet, die Halle aber mit den verschiedensten Geräten praktischer und geschmackvoller Konstruktion aus der Fabrik von A. Zahn in Berlin ausgerüstet, so daß unsere Einrichtung als eine musterhafte bezeichnet werden kann, welche nun der körperlichen und auch der ethischen Ausbildung unserer Jugend zu dienen hat. Sie wird seit dem 6. September auch von dem Männerverein Lübeckische Turnerschaft in den Abendstunden benutzt. Zu derselben Zeit wurde ein zweckmäßiger Umbau des einen Ganges vorgenommen, auch sind viele Räume durch stilvolle Bemalung ausgeschmückt und der Vorderhof ist gepflastert worden.

Die schriftlichen Arbeiten der beiden Abiturienten aus Ib fanden in der Woche vom 18—24. August statt und am 9. September wurde unter Vorsitz des Senatskommissars Herrn Senator Dr. Behn die mündliche Prüfung abgehalten.

Am 2. September wurde um 8 Uhr in der Katharinenkirche die Feier des Sedanfestes begangen. Die Festrede hielt OL. Dr. Genzken, welcher sich über den Verrat Straßburgs an die Franzosen 1681 verbreitete.

Um Michaelis schied der bisherige Kustos August Schwenn aus dem Amte, nachdem er, wie schon früher öfters, so auch einige Monate des Sommers hatte vertreten werden müssen, und zwar dieses mal durch den früheren Landmann Schreiber. Die Schule verlor an ihm einen treuen und bewährten Diener von außergewöhnlicher Zuverlässigkeit und höchst praktischer Umsicht, herzlicher und warmer Dank folgte ihm in den wohlverdienten Ruhestand und allerseits herrscht der lebhafte Wunsch, daß, wenn seine körperlichen Leiden ihm eine Fortführung seines Amtes nicht mehr gestatteten, ihm wenigstens ein langer und schmerzloser Lebensabend beschieden sein möge. Auch der aufopfernden Thätigkeit der Frau Schwenn sei hier mit Anerkennung und Dankbarkeit gedacht. Mit dem Beginn des Wintersemesters am 10. Oktober wurde sein Nachfolger Johannes Friedrich Joachim Schmidt in sein arbeitsvolles Amt eingeführt.

Am 10. Dezember ist die stiftungsmäßige Prüfung im kaufmännischen Rechnen abgehalten worden, an welcher 28 Realschüler teilnahmen, nämlich aus OIIb 1, aus UIIb 8, aus OIIIb 15 und aus UIIIb 4. Mit Genehmigung des gütigen Stifters der Prämie ist dieselbe unter die beiden besten Rechner geteilt worden. Als solche bewährten sich Höppner aus OIIb und Dieckmann aus UIIb; lobender Erwähnung würdig zeigte sich Paul Fehling aus UIIIb.

Durch Rats- und Bürgerschaftsbeschluß wurde im November behufs der zu Ostern 1882 nötig werdenden Teilung der OIIIa und der UIIIa in je zwei Parallelklassen eine neue Oberlehrerstelle erster Klasse gegründet, in welche durch Dekret des Hohen Senates vom 19. November der Oberlehrer Dr. Heinrich Timpe einrückte. In die dadurch erledigte Oberlehrerstelle zweiter Gehaltsklasse wurde unter dem 26. November der derzeitige Hilfslehrer am Gymnasium zu Neuwied Ernst Schmidt aus Töttelstedt, Herzogtum Sachsen-Gotha, und in eine zweite neubegründete am 21. Januar der derzeitige Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin Dr. Paul Friedrich aus Kreipau, Provinz Sachsen, gewählt. Nachdem dem Hilfslehrer Dr. Neumann auf seinen Antrag die Entlassung für Ostern gewährt worden ist, ernannte die verehrliche Schuldeputation den Dr. Hermann Giske aus Dammeretz, Mecklenburg, den Konrad Schneider aus Nauborn, Rheinprovinz, und den Rudolf Blendermann aus Ringstedt, Prov. Hannover, zu Hilfslehrern am Katharineum.

Die schriftliche Reife-Prüfung fiel für die Gymnasiasten in die Woche vom 13. bis 18. und für die Realschüler in die Woche vom 20.—25. Februar, die mündliche Prüfung auf den 10. bezw. 17. März, und zwar unter Vorsitz des Senatskommissars Herrn Senator Dr. Behn. Der Ehre der Freisprechung von der mündlichen Prüfung wurden teilhaftig am Gymnasium Theobald von Böhl, Friedrich Gleiß, Franz Sydow, Eduard Kulenkamp, an der Realschule Gustav Sack.

Behufs der Reorganisation des Unterrichts sind im Laufe des Schuljahres viele Konferenzen abgehalten worden, in welchen der Unterricht im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, in der Erdkunde und Geschichte eingehenden Besprechungen unterzogen wurde. Das Ergebnis ist, daß in diesen 5 Fächern der Unterricht einheitlich geregelt, daß jeder Klasse ihr Pensum genau zugewiesen, die Auswahl der Lektüre festgestellt, die in jeder Klasse zu benutzenden Lehrbücher bestimmt, die einzelnen Übungen geordnet, die Verwendung der zu Gebote stehenden Zeit zu den zu erreichenden Zielen in Verhältnis gesetzt und hinsichtlich der Lehrmethode einheitliche Normen angenommen sind, welche durch die ganze Schule herrschen. Es wird beabsichtigt, in dieser Weise den gesamten Unter-

richt zu ordnen und festzustellen. Diese gedruckt vorliegenden Bestimmungen sind Herrn Dr. Bussenius mitgeteilt und am Progymnasium ebenfalls eingeführt worden, so daß der Übergang von dort auf das Katharineum fortan ohne Schwierigkeit sich vollziehen wird.

Der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums war im verflossenen Jahre vollbefriedigend. Dagegen wurde der Schulbesuch der Schüler durch die im Winter übel grassierenden ansteckenden Krankheiten vielfach gestört. Mußten wir doch sogar einen guten und begabten Schüler, den Quintaner Paul Stender, schmerzerfüllten Herzens zur ewigen Ruhe geleiten, dessen zartes Leben am 4. Januar durch ein böses Scharlachfieber dahin gerafft wurde.

Die Schulkollegen-Witwenkasse erhielt im vergangenen Jahre folgende Geschenke: Von Herrn Kaufmann Deecke 130 M. 50 ₰, welcher sich zugleich in überaus freundlicher Weise erbot, die ihm s. Z. ausgezahlte Summe in einzelnen Teilzahlungen der Kasse zurückerstatten zu wollen. Von Herrn Oberlehrer Dr. Curtius 25 M.; von einem Ungenannten 10 M. Von den abgehenden Schülern A. Weinreich Ia 5 M., Fr. Ewers Ia 10 M., R. Früchtenicht Ia 6 M., Otto Fick Ia 5 M., Fick Ib 6 M., Reimpell UIIa 6 M., Elfeld OIIb 3 M., Lübert OIIb 3 M.; aus UIIb E. Voß 3 M., Dahlberg 5 M., Kreutzfeld 3 M., Babbe 3 M., Last 3 M., Harder 3 M., Steinmann 3 M., Günther 3 M., Winter 3 M., Ahrens 5 M., Hoffmann 3 M., Alfr. Borchert 3 M., v. Melle 3 M., Hermberg 3 M., Michels 5 M., Linde 5 M., Nissen 5 M., Fehling 4 M., Schwartzkopf 4 M., Rathgens Ib 6 M. Durch Rats- und Bürgerschaftsbeschluß ist der Kasse zur Ablösung der ihr an dem Grundstücke Nr. 250 in der Glockengießerstraße zustehenden Nutzungsrechte von Ostern 1882 ab eine jährliche Rente von 400 M. aus der Staatskasse ausgesetzt worden, wofür die Mitglieder der Witwenkasse ihren wärmsten Dank aussprechen.

Es sind zu Michaelis mit dem Zeugnis der Reife von der Realschule entlassen worden:

№	Namen.	Geburts- tag.	Geburts- ort.	Rel. oder Konf.	Stand des Vaters.	Aufenthalt in der Anstalt.	Aufenthalt in Prima.	Studium oder künftiger Beruf.	Ging bezw. geht nach:
1.	Anton Kolls	2. 12. 59	Moisling bei Lübeck	luth.	Hausvater a. d. 1. Kleinkinderschule	11½	2½	neuere Sprachen	Berlin.
2.	Adolf Wegner	27. 10. 62	Schönberg i/M.	"	Lehrer	2½	2½	Postfach	Neu-Strelitz.

Es werden zu Ostern mit dem Zeugnis der Reife von der Anstalt entlassen werden

Vom Gymnasium:

№	Namen.	Geburts- tag.	Geburts- ort.	Rel. oder Konf.	Stand des Vaters.	Aufenthalt in der Anstalt.	Aufenthalt in Prima.	Studium oder künftiger Beruf.	Ging bezw. geht nach:
1.	Karl Plessing	23. 2. 61	Lübeck	luth.	Senator	8	3	Rechtswissenschaft	Tübingen.
2.	Wilhelm Dittmer	12. 4. 63	Havekost bei Ahrensböck	"	Landmann	7	2	Theologie	Kiel
3.	Friedrich Gleiss	19. 7. 63	Curau	"	Pastor	5½	2	"	"
4.	Theobald von Böhl	27. 5. 62	Cramon bei Schwerin	"	Gutsbesitzer und Landrat	6½	2	Rechtswissenschaft	Bonn.
5.	Franz Sydow	26. 12. 63	Lübeck	ev.	Direktor d. deutschen L.V.G.	6	2	"	Tübingen.
6.	Richard Schmidt	28. 8. 60	Hamburg	luth.	† Fabrikbesitzer	8½	2	neuere Sprachen	Berlin.
7.	Paul Riesenfeld	8. 9. 63	Berlin	jüd.	Kaufmann	8	3	Medizin	Heidelberg.
8.	Eduard Kulenkamp	15. 1. 64	Lübeck	ref.	Bürgermeister	6	2	Rechtswissenschaft	Lausanne.
9.	Wilhelm Lemcke	29. 10. 61	Klausdorf bei Oldenburg i/H.	luth.	† Gutsbesitzer	7	3	Militär	Kiel.
10.	Max Linde	14. 6. 62	Lübeck	"	Photograph	11	2	Medizin	Kiel.
11.	Paul Mildenstein	7. 9. 61	Burg auf Fehmarn	"	Landmann	5	2	"	Leipzig.

Von der Realschule:

№	Namen.	Geburts- tag.	Geburts- ort.	Rel. oder Konf.	Stand des Vaters.	Aufenthalt in der Anstalt.	Aufenthalt in Prima.	Studium oder künftiger Beruf.	Ging bezw. geht nach:
1.	Gustav Sack	25. 4. 64	Lübeck	luth.	Buchbinder	3	2	Mathematik und Naturwissenschaften	Göttingen.
2.	Franz Iwers	18. 10. 60	Oldenburg i/H.	"	Rentier	7	2	"	Berlin.
3.	Adolf Koch	5. 12. 62	Kiel	"	† Uhrmacher	3	2	"	Kiel.

Ordnung der Schulfeierlichkeiten.

I. Prüfung.

Donnerstag den 30. März.

Von 9 Uhr — 9,30	U VII.	Religion. Hr. Wilde.
		Decl. R. Schultz aus U VII 1: Vom Mäuslein, von Güll.
		O. Schorer aus M VII: Der Schnee, nach Hebel.
„ 9,30 — 10	M VII.	Anschauung. Hr. Lichtwark.
		Decl. E. Timpe aus O VII: Des Storches Wiederkehr, von Löwenstein.
		G. Wölfel aus O VII: Mittwoch Nachmittag, von K. Fröhlich.
„ 10 — 10,20	VI.	Geographie. Hr. Drege.
„ 10,20 — 10,40		Decl. A. Hach aus O VII: Versuchung, von Reinick.
		H. Schultz aus VI: Der Geizige und der Affe, von Gellert.
		Gesang. Wanderschaft. Der Wald. Volksweisen.
		Decl. R. Sydow aus VI: Schwäbische Kunde, von Uhland.
		Gesang. Turnfahrt, Volksweise. Christ ein Gärtner, von Mozart.
„ 10,40 — 11	V a.	Rechnen. Hr. Sager.
		Decl. Fr. Brockmüller aus V b: Corvus et vulpes.
		H. Müller aus V b: Von des Kaisers Bart, von Geibel.
		Fr. Langbehn aus V a: Harras der kühne Springer, von Körner.
„ 11 — 11,20	IV a.	Griechisch. Hr. OL. Dr. Genzken.
		Decl. M. Wölffer aus IV b: Das Riesenspielzeug, von Chamisso.
		G. Röper aus IV b: Die Auswanderer, von Freiligrath.
		Cl. Norton aus IV a: Epaminondas cap. 9, von Cornelius Nepos.
„ 11,20 — 11,40	U III b 2.	Englisch. Hr. OL. Hupe.
		Decl. E. Norton aus U III b 2: Die Kaiserwahl, von Uhland.
		Alfr. Fink aus U III b 1: Les Hirondelles, von Béranger.

Von 11,40 — 12 UIII a. Lateinisch. Hr. OL. Mollwo.
Dekl. P. Fehling aus UIIIb1: The Erlking, von Bulwer.
J. Dittmer aus UIIIa: Verwandlung des Kadmus, von Ovid (Met. IV, 563 ff.).

„ 12 — 12,20 OIIIb. Mathematik. Hr. OL. Dr. Schaper.
Dekl. Ad. Schön aus UIIIa: Der Szekler Landtag, von Chamisso.
Chr. Pagels aus OIIIb: Jeanne d'Arc, von Delavigne.

„ 12,20 — 12,40 OIII a. Geschichte. Hr. Prof. Dr. Hoffmann.
Dekl. A. von Kaweczynski aus OIIIa: Dryope, von Ovid (Met. IX, 325 ff.).
F. von dem Bussche aus OIIIa: Selbstgespräch Solimans, von Körner (Zriny I, 2).

„ 12,40 — 1 Chorgesang der ersten Gesangsklasse.
Dreistimmige Motette für Chor und Solo: „Ihr Kinder Israels", von Mendelssohn.
Motette: „Laut durch die Welten tönt", von A. P. Schulz.
Chor: „Vor Dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen", von demselben.

„ 3 — 3,20 UIIb. Chemie. Hr. OL. Dr. Küstermann.
Dekl. A. Goßmann und M. Brockmüller aus UIIb: Scene aus Ernst von Schwaben, von Uhland.
G. Harries aus UIIa: Traum des Aeneas, von Vergil (Aen. II, 268 ff.).

„ 3,20 — 3,40 OIIb. Französisch. Hr. OL. Dr. Timpe.
Dekl. R. Hanssen aus OIIb: Childe Harold's Adieu to England, von Byron.
Fr. Uter aus OIIa: Gespräch zwischen Odysseus und Nausikaa, von Homer (ζ 148 ff.).

„ 3,40 — 4 OIIa. Deutsch. Hr. OL. Dr. Feit.
Französischer Vortrag von E. Bousset aus Ib über Lamartine.
Deutscher Vortrag von W. Fehling aus Ia über den Charakter der Elisabeth in Schillers Maria Stuart.

II. Schlußaktus.

Freitag den 31. März.

Um 11 Uhr. Versetzungen und Entlassungen in den Klassen IV—VII.
Um 3 Uhr. Versammlung der Klassen I—III.

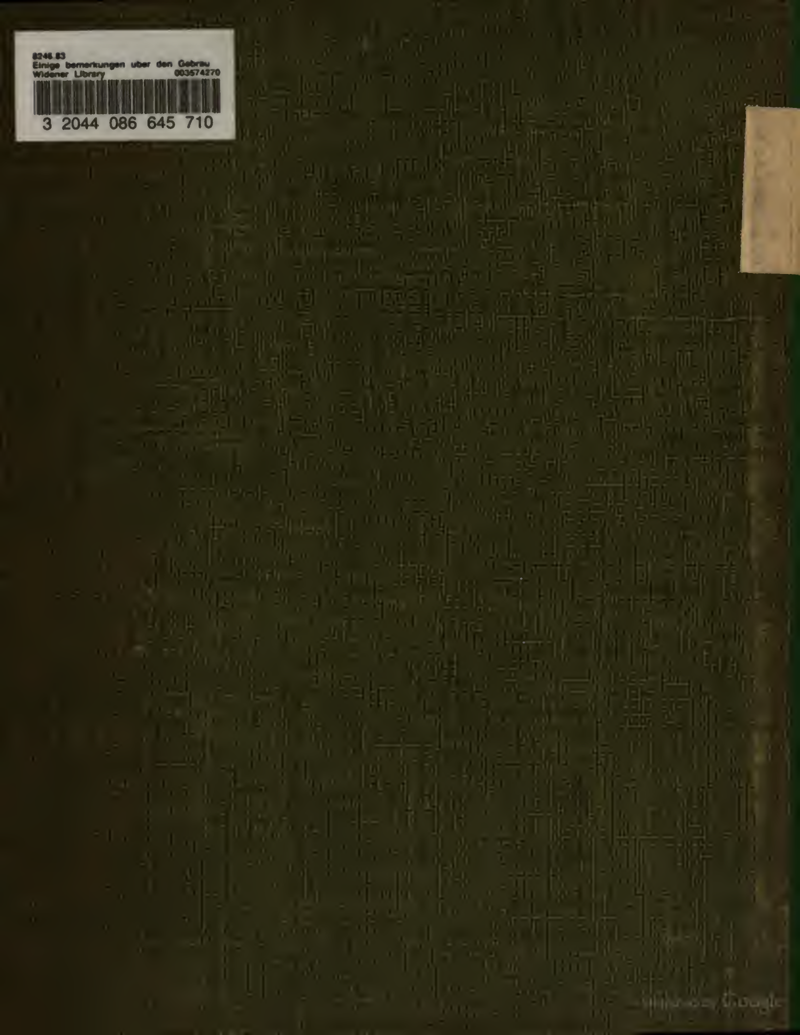
1. Chorgesang: „Stimmt an die Saiten", von J. Haydn (Schöpfung).
2. Versetzungen. Prämienverteilung.
3. Chorgesang: Der Ambrosianische Lobgesang.
4. Lateinischer Vortrag des Abiturienten Eduard Kulenkamp: Arminius liberator haud dubie Germaniae.
5. Englischer Vortrag des Abiturienten Gustav Sack über Thomas Moore.
6. Deutscher Vortrag des Abiturienten Max Linde über den Zweck der Kunst. Abschiedsworte desselben. Übergabe der Zeugnisse.
7. Hallelujah, von G. F. Händel (Messias).

Die verehrten Behörden der Stadt und der Schule, die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde des Katharineums werden im Namen des Lehrerkollegiums zu den Schulfeierlichkeiten ergebenst eingeladen.

Die Aufnahme neuer Schüler wird in der Osterwoche von Mittwoch bis Freitag, 12. bis 14. April in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr im Katharineum im Amtszimmer des Direktors erfolgen, und zwar der in die Vorschule oder Septima (U VII, M VII, O VII) aufzunehmenden am Mittwoch den 12. April, der in die Klassen VI—U III incl. aufzunehmenden am Donnerstag den 13. April, der in die Klassen O III—I aufzunehmenden am Freitag den 14. April. Die Prüfung der aufgenommenen Schüler und Zuweisung in die Klassen findet Sonnabend den 15. April von 9 Uhr ab im Katharineum statt. Der Unterricht beginnt am 17. April. Die Sommerferien fallen vom 9. Juli bis 5. August, die Herbstferien vom 24. September bis 7. Oktober.

Lübeck, den 18. März 1882.

Dr. Jul. Schubring,
Direktor und Professor.



8246.83
Einige bemerkungen uber den Gebrau
Widener Library 003574270
3 2044 086 645 710